

**OPENING 16**





## OPENING 16

Internationales Festival für Aktuelle Klangkunst:

**Freitag, 12. – Sonntag, 14. Februar 2016**

TUFA Trier , Wechselstr.4 - 6

Eine Veranstaltung der TUFA und der Stadt Trier. Mit freundlicher Unterstützung des Ministeriums für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland Pfalz sowie der Kulturstiftung der Sparkasse Trier, der Nikolaus Koch Stiftung, des Museum am Dom Trier und des Deutschen Musikrates, Zeitgenössische Musik. In Kooperation mit der Gesellschaft für Aktuelle Klangkunst Trier e.V., und dem Medienpartner OPUS Kulturmagazin

**Schirmherr: Walter Schumacher**, Staatssekretär im Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz

## Grußwort des Schirmherrn

Zeitgenössische Musik hat es schwer beim Publikum. Allgemein.

Die Auswahl, die die künstlerische Leitung des Opening-Festivals, Bernd Bleffert und Thomas Rath 2016 getroffen haben, ist aber ein Angebot, das alle überzeugen wird. Von Klassikern der Moderne, über den Free Jazz bis zur traditionellen Musik fremder Kulturen, wie der Japans in diesem Jahr, reicht das Spektrum des Opening-Festivals 2016.

Eine Chance für das Publikum, sich über das, was Globalisierung im kulturellen Sinne bedeutet, klarer werden und den eigenen Hör-(und damit Weltwahrnehmungs-) Horizont erweitern zu können.

„Opening“ versucht, allen Generationen Verständnis für das - vielleicht zunächst noch - Neue und Fremdartige zu ermöglichen. Workshops für Kinder und Schülerprojekte sind besonders zu loben.

Herzlichen Dank also an Bernd Bleffert und Thomas Rath und die Gesellschaft für aktuelle Klangkunst Trier e.V. Herzlichen Dank an die Veranstalter, TUFA und Stadt Trier. Und herzlichen Dank auch an alle Institutionen, die „Opening“ finanziell unterstützen.

Die Landesregierung fördert dieses bedeutende Festival seit Jahren – aus Überzeugung, mit Sympathie; ja, es ist mir persönlich eine Herzensangelegenheit.



Walter Schumacher

**Kultur-Staatssekretär des Landes Rheinland-Pfalz**

Freitag | 12. Februar | 18:00 Uhr

**OPEN-EXPO**

Eröffnung der Klangkunstaussstellung

Freitag | 12. Februar | 19:00 Uhr | TUFA Großer Saal

**DIE GESCHICHTE VOM SOLDATEN**

Igor Stawinsky: L'Histoire du Soldat  
Paul Hindemith: Quartett für Klarinette, Violine, Cello und Klavier  
Bernd Bleffert: Blind date

Freitag | 12. Februar | 20:30 Uhr | AMG (Atrium des Angela Merici Gymnasium)

**AFTERNOON SUN** von Gerhard Stäbler + **YOUR FACE** von Kunsu Shim

Freitag | 12. Februar | 22:00 Uhr | TUFA Großer Saal

**DEN WIND ATMEN LASSEN**

GAGAKU Musik des Reigakusha Gagaku-Ensemble

\*

Samstag | 13. Februar | 17:00 Uhr | TUFA Großer Saal

**KLANGBEWEGUNGEN**

SaRu-Percussion-Duo

Samstag | 13. Februar | 19:00 Uhr | AMG

**TEISHIN / RYOKAN** von Antoine Beuger UA

Samstag | 13. Februar | 21:00 Uhr | TUFA 1. OG

**VITALY FORMS**  
„Ein elliptischer Ritus“

Samstag | 13. Februar | 23:00 Uhr | TUFA Großer Saal

**ORIGINALE**  
Alexander v. Schlippenbach – Trio

\*

Sonntag | 14. Februar | 11:00 Uhr | TUFA Großer Saal

**AKSAK**  
Neue türkische Musik

Sonntag | 14. Februar | 17:00 Uhr | TUFA Großer Saal

**SANDSTRAHLEN** von Bernd Bleffert  
Ritual für einen Tisch, Sand und Sängerin

Sonntag | 14. Februar | 18:00 Uhr | Museum am Dom

**CATALOGUE DES OISEAUX** von Olivier Messiaen

In 10 Konzerten, einer Klangkunstausstellung und mehreren Workshops präsentiert OPENING 16 einen breitgefächerten Kosmos aktueller Klangkunst und Neuer Musik. Traditionsgemäß gruppiert sich das Programm um mehrere Gravitationszentren herum. So stehen Klassiker des 20. Jahrhunderts neben Neuer Türkischer Musik, Europäischer Free Jazz neben alter Musik aus Japan, Performance neben Kammeroper. Wir wünschen Ihnen und uns allen einmal mehr bewegende, nachhaltige und kurzweilige Begegnungen und Konzerte.

**Bernd Bleffert und Thomas Rath**  
künstlerische Leitung



**Freitag | 12. Februar | 19:00 Uhr | TUFA Großer Saal**

DIE GESCHICHTE VOM SOLDATEN

**Igor Stawinsky: L'Histoire du Soldat (1917/19)**

**Paul Hindemith: Quartett für Klarinette, Violine, Cello und Klavier (1938)**

**Bernd Bleffert: blind date (2015)**

**Praesenz:**

**Melinda Stocker / Violine**

**Jan-Filip Tupa / Cello**

**Richard Haynes / Klarinette**

**Reto Staub / Klavier**

Das Ensemble **Praesenz** entwickelt seit 2007 außergewöhnliche Konzertprogramme abseits der Uraufführungsmaschinerie der Neuen Musik Szene. Kernanliegen von **Praesenz** ist die Erarbeitung von Konzertdramaturgien, in denen Ästhetik, Philosophie und spielerische Leidenschaft gleichberechtigt zusammenwirken, welche die Zuhörer herausfordern und zu neuen Erlebnishorizonten treiben. Meisterwerke des späten 19. und 20. Jahrhunderts bilden das Zentrum der Programme und werden ergänzt um das Schaffen junger Komponisten, die einen individuellen Blick auf unsere Gegenwart versprechen.

**L'Histoire du soldat**, „Die Geschichte vom Soldaten“, ist ein Musiktheater-Werk für kleines Ensemble, das der russische Komponist **Igor Strawinsky** 1917 in Zusammenarbeit mit dem Waadtländer Dichter **Charles-Ferdinand Ramuz** schuf. Das Werk wurde zunächst geschrieben für eine Wanderbühne, bestehend aus einem Vorleser, zwei Schauspielern, einer Tänzerin und sieben Musikern. Für den Theatertext benutzte Ramuz zwei Geschichten aus einer Sammlung russischer Märchen von **Alexander Afanassjew**. (Wikipedia)

1919 bearbeitete Strawinsky fünf Sätze von Histoire du soldat für Geige, Klarinette und Klavier, die unter dem Titel **Suite from ‚The Soldier’s Tale‘** erschienen. Die Geschichte vom Soldaten ist einer der Meilensteine der frühen musikalischen Moderne. Die erzwungene Reduktion der Mittel infolge der miserablen wirtschaftlichen Lage nach dem ersten Weltkrieg nutzt Strawinsky zur Schaffung einer "minimal music" von unglaublicher Charakterstärke und musikalischer Prägnanz. Die konzertante Triofassung erarbeitet Strawinsky parallel zur "großen" Bühnenversion als eigenständiges Werk. Sie ist also mehr als nur ein Arrangement. Die Story des "Soldaten" ist heute aktueller denn je: es ist eine Geschichte vor dem Hintergrund von Krieg, Vertreibung und endlosem Marsch durch Europa, eine Geschichte von Hoffnung auf Neuanfang, von Liebe und Verderben.

Die Handlung der Geschichte:

Ein Soldat tauscht mit dem Teufel seine Geige gegen ein Buch, das große Reichtümer verspricht. Auch muss er dem Teufel binnen drei Tagen das Geigenspiel beibringen. In Wahrheit vergehen jedoch drei Jahre, so dass der Soldat als fahnenflüchtig gilt. Wieder zu Hause angelangt, wird er nicht mehr erkannt, und seine Braut ist verheiratet. Mit Hilfe des Buches wird er ein reicher Kaufmann, doch das Geld macht ihn nicht glücklich. Stattdessen wünscht er sich, durch sein Geigenspiel die kranke Prinzessin zu heilen. Bei einem Kartenspiel mit dem betrunkenen Teufel bekommt er zwar die Geige wieder, doch dafür darf er seine Heimat nicht mehr betreten. Als er es tut, wird er vom Teufel bereits erwartet. Wieder im Besitz seiner Geige, heilt er durch sein Spiel die Prinzessin, und sie werden ein Paar. Ob der Soldat am Ende dem Teufel in dessen Reich folgt bleibt offen.

*Zwischen Chur und Wallenstadt  
heimwärts wandert ein Soldat.  
Urlaub hat er vierzehn Tag,  
wandert was er wandern mag.  
Wandert über Stock und Stein.  
Freut sich längst daheim zu sein.*

Übersetzung von Hans Reinhart

*„Ein Komponist präludiert, wie ein Tier wühlt. Beide tun es aus dem Drang des Suchens. Was treibt den Komponisten dazu an? Eine Regel, die er auf sich nahm wie ein Büsser? Nein: Er ist auf der Suche nach seinem Wohlbehagen. Er sucht nach einer Befriedigung, von der er weiß, dass er sie nicht ohne vorausgehende Anstrengung finden wird. Man zwingt sich nicht zur Liebe, aber die Liebe setzt das Kennen voraus, und wenn man etwas kennenlernen will, dann muss man alle seine Kräfte aufbieten“ (Igor Strawinsky).*

**Paul Hindemith**  
**Quartett für Klarinette, Violine, Violoncello und Klavier (1938)**

Satzbezeichnungen:

1. Mäßig bewegt
2. Sehr langsam
3. Mäßig bewegt – lebhaft – ruhig bewegt – sehr lebhaft

**Paul Hindemith**, der Bürgerschreck der Zwanziger Jahre, tritt uns in seinem Klarinettenquartett von 1938 geläutert gegenüber. Das zwischen Kirchentonarten und Dur-Moll-Tonalität schwankende Werk wirkt wie ein elegischer Abgesang auf eine friedliche Epoche, die 1938 für jeden erkennbar zu Ende ging. Hindemith erlebte dieses Jahr zur Hälfte in den USA, zur Hälfte in der Schweiz, wohin er endlich nach Jahren der Anfeindung durch das Nazi-Regime im Juni 1938 emigrierte. Das Quartett ist das unmittelbare Zeugnis der Emigration: begonnen im März in New York, fortgeführt im April in Hamburg, vollendet im Juni im schweizerischen Chandolin. Man mag aus der elegischen Stimmung Abschiedsgedanken herauslesen, aber auch ein klares stilistisches Bekenntnis.

## **Bernd Bleffert: blind date (2015) UA**

„**blind date**“ für 3 Spieler oder 3 Gruppen von Streichern und/ oder Bläsern von **Bernd Bleffert** ist eine grafische Komposition für 3 Spieler oder 3 Gruppen von Streichern oder Bläsern, die auf teilweise blind ausgeführten Zeichnungen des Komponisten beruhen.

### **Spielanweisungen zu „blind date“**

Jede Linie ist ein Stimme, die den Tonhöhenverlauf angibt.

Es gibt keine absolute Tonhöhe und keine Pausen.

Die gesamte Breite einer Zeile umfasst etwa das gesamte Tonhöhenspektrum des Instrumentes.

Das ganze Stück verläuft sehr ruhig. Es gibt keine exakte Zeitvorgabe.

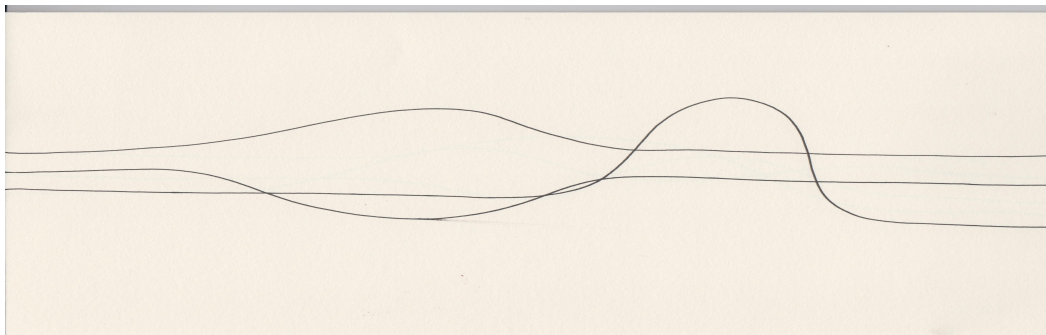
Die Linien sollen etwa im gleichen Tempo realisiert werden, so dass die entstehenden Spannungen von Nähe und Ferne der einzelnen Linien zustande kommen.

Die Linien sind im Glissando zu spielen.

Bei einer Überschneidung der Linien soll eine gleiche Tonhöhe erreicht werden sollen und alle 3 Spieler an dieser Stelle auf diesem Ton für eine längere Zeit. stehen bleiben.

Die Wechsel von einer zur nächsten Zeile sind ohne Unterbrechung fortzusetzen. Die Tonhöhen sprünge dabei sind gemeinsam deutlich auszuführen.

Das Stück beginnt mit einem eindeutigen gemeinsamen Sforzando. Dann wird die Partitur piano durchgespielt. Der Schlussakkord am Ende wird sehr lange gehalten und in ein sehr leises pianissimo übergeleitet.



**Freitag | 12.Februar | 20:30 Uhr | AMG ( Atrium des Angela Merici Gymnasium)**

**AFTERNOON SUN** von Gerhard Stäbler  
**YOUR FACE** von Kunsu Shim

2 Kammeropern

**Martin Lindsay** / Bariton

**Ensemble Crush:**

**Karin Nakayama** / Violine

**Annegret Mayer-Lindenberg** / Viola

**Andrei Simion** / Cello

**Lukas Tobiassen** / Klangregie

**Johanna Meyer** / Bühne und Regie

**AFTERNOON SUN / YOUR FACE** ist eine Inszenierung von **Johanna Meyer** in Kooperation mit **Gerhard Stäbler** und **Kunsu Shim**. Sie besteht aus zwei Kammeropern für den renomierten englischen Bariton Martin Lindsay, Mitglieder des **Ensemble CRUSH** (Duisburg), sowie elektronische Klänge. Beide Opern haben eine ähnliche Grundthematik – es geht um Liebe. Doch das weitläufige Thema wird von zwei völlig unterschiedlichen Standpunkten aus erzählt .

Bei **AFTERNOON SUN** hat der Komponist **Gerhard Stäbler** vier Gedichte des griechischen Lyrikers **Konstaninos Kavafis** zusammengefügt. So ergibt sich die Lebensbeschreibung eines Mannes, der unentwegt unterwegs ist. Zunächst beschreibt er die unausweichliche Anziehungskraft der Nacht. Im Folgenden kehrt er an Orte zurück, mit denen er Erinnerungen an Menschen, die er liebte, und Begegnungen mit ihnen verbindet. Im Letzten Teil versucht er die Erinnerung an eine Begegnung mit einem Geliebten wach zu rufen, die ihm sehr kostbar war. Das Erinnern an Äußerliches wie die Beschreibung der visuellen Umstände, unter denen der Protagonist „liebte“, hilft ihm, Gefühlslagen zu beschreiben, die er dort durchlebt hat. Es ist ein breites Spektrum an Emotion. Zwang, Sehnsucht, Liebe, Trauer, Schmerz. Wir erleben einen Mann auf der Reise, der eigentlich ankommen will, aber

nicht dazu in der Lage ist, weil er nicht anhält, nicht stoppt und nicht wirklich auf sich hört und nicht die Gefühle akzeptiert, die ihn umwühlen und nach denen er sich sehnt.

**YOUR FACE**, der Kammeroper von **Kunsu Shim**, liegen Gedichte des amerikanischen Lyrikers **Robert Creeley** zugrunde. Dabei werden ihre Fragmente als Teil des Briefes eines Geliebten, als Monologe und als Zitate der Gedichte selbst verwendet. Der Text beschreibt keine Handlung, sondern gibt Hinweise auf die Gedanken- beziehungsweise Innenräume des Handelnden. Die Musik, die sehr ruhig und konzentriert ist, hilft dabei einen Klangraum zu schaffen, in dem sich das Gefühl von Liebe entfaltet.

Eine tragende, zentrale Rolle der Produktion spielt das Bühnenbild. Es handelt sich bei der Inszenierung von **Johanna Meyer** um keine klassische Theateraufführung. Die Zuschauer sind aus der gewohnten, nach vorn ausgerichteten Theaterperspektive gelöst und sitzen um das Bühnenbild herum, das eher eine Installation als eine Bühne ist. Meyer geht es darum, mit ihrem Bühnenbild zeitgenössische Musik zugänglich zu machen. Sie fügt der Musik durch Erzeugen von abstrakten und realen Bildern im Zusammenspiel mit Lichtstimmungen auf visueller Ebene Nonverbal-Essentielles hinzu.

**AFTERNOON SUN / YOUR FACE** ist die erste eigenständige Produktion von Johanna Meyer in Kooperation mit den Komponisten Kunsu Shim und Gerhard Stäbler. Die Premiere fand am 6. Juli um 18 Uhr in der Aula der Kunstakademie Düsseldorf statt.

**Ensemble CRUSH:** Das Ensemble CRUSH gründete sich im Jahr 2013 mit dem Ziel, neben der Bildung eines Repertoires bereits existierender Werke der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts mit ausgefallener oder variabler Besetzung, Komponisten für neue Stücke in dieser besonderen instrumentalen Zusammensetzung zu gewinnen. Die Mitglieder des Ensembles kommen aus fünf verschiedenen Ländern und haben alle im Ruhrgebiet ihre musikalische Heimat gefunden. Für sie bedeutet gemeinsames Musizieren gleichzeitig kommunikativ und kompromisslos zu agieren - im vollen Bewusstsein sowohl um den eigenen, persönlichen musikalischen Hintergrund als auch um die Mitspieler sollen bestehende Grenzen ausgelotet und neue Klang- und Ausdrucksmöglichkeiten gesucht und gestaltet werden. In besonderem Interesse steht dabei eine unkonventionelle Programmgestaltung.

**Freitag | 12.Februar | 22:00 Uhr | TUFA Großer Saal**

**GAGAKU** Musik von Mitgliedern des Reigakusha Gagaku-Ensemble

**„...den Wind atmen lassen“**

**Chitose-Trio:**

**Hitomi Nakamura** / Hichiriki ( Oboe)

**Mami Tsunoda** / Ryuteki (Flöte)

**Ko Ishikawa** / Sho (Mundorgel, Gesang )

Programm

Teil I: Klassische Stücke

- **Sôjô no netori**
- **Konju no ha**
- Moderation: Erklärung der Instrumente Shô – Hichiriki – Ryûteki
- **Shiba Sukeyasu: Ichigyô no fu** für Ryûteki solo
- Moderation: Erläuterungen zu Rôei
- **Rôei Kashin**, Gesang und Hichiriki
- **Ichikotsu no netori**
- **Shunnôden** (Yûsei – Juha)

Teil II: Neue Stücke

- **Ishikawa Kô: Kizashi** für Shô solo
- **Itô Yûji: Neue Komposition** für Shô, Hichiriki und Ryûteki UA
- **Isaji Sunao: Odoru Fue-buki Musume** für Hichiriki solo
- **BoHyun Kim: When winds touch your brow** f. Shô, Hichiriki und Ryûteki UA
- **Miyake Kazunori: Reimei** für Shô, Hichiriki und Ryûteki



**Hitomi Nakamura** , **Mami Tsunoda**, **Ko Ishikawa**. 3 Spieler des **Reigakusha Gagaku-Ensemble** führen als **Chitose – Trio** das Publikum mit der Oboe **Hichiricki**, der Flöte **Ryoteki** und der Mundorgel **Sho** in eine Klangwelt, die mit ihrem ruhigen Atem für traditionelle japanische Musik typisch ist. Gagaku, die “elegante Musik“, wird seit dem 7. Jahrhundert, der Heian-Zeit, am japanischen Kaiserhof gespielt. Als Kammermusik, Chor- und Orchestermusik, teilweise mit kultischen Aufgaben. Gagaku wurde 2009 von der UNESCO zum immateriellen Kulturerbe ernannt.

Die Kompositionen von **BoHyun Kim: When winds touch your brow** und von **Itô Yûji Itoh: Neue Komposition für Shô, Hichiriki und Ryûteki** wurden im Auftrag des Openingfestivals geschrieben.

The members of the **Chitose Trio** are musicians from the Reigakusha Gagaku Ensemble from Tokyo, Japan.

The leading Gagaku ensemble in Japan, the Reigakusha Ensemble not only plays the traditional Gagaku repertoire — Japanese court music dating back to the early eighth century — but also works by contemporary composers, often specifically written for the Ensemble. The Reigakusha Ensemble has travelled far and wide on many international tours.

Some musicians of the Reigakusha Ensemble perform nationally and internationally in varying line-ups, playing the traditional Gagaku repertoire as well as modern compositions by predominantly Japanese composers.

The minimum line-up required for performing the Gagaku is a trio for the following instruments: hichiriki, sho and ryuteki.

The Chitose Trio consists of some of the most renowned musicians of the ensemble: Ko Ishikawa (sho, vocals), Hitomi Nakamura (hichiriki) and Mami Tsunoda (ryuteki).

The Japanese word *chitose* literally means ‘the one thousand years’; in poetry and songs, it means ‘a very long time’ in the sense of ‘a very long, happy time’.

By using this name, the three Chitose members want to refer to the long Gagaku tradition they represent.

Samstag | 13. Februar | 17:00 Uhr | TUFA Großer Saal

KLANGBEWEGUNGEN

SaRu-Percussion-Duo

**Sakiko Idei und Hans Rudolf**

**Nikolaus A. Huber Clash Music** (2 Paar Becken)  
**Toshio Hosokawa SenVI** (Gr. Trommel, Bongos, Congas, Cymb. ant. u.a.)  
**Thierry De May Silence must be** (Setup)  
**Gerhard Stäbler FallZeit** (18 Schalen , Gr. und kl. Trommel)  
**Steve Reich Nagoya Marimba** (2 Marimbas)  
**Yoshihisa Taira Dimorphie** (Gongs, Tamtam, 2 Gr. Trommeln, 2 Pauken u.a. )

*„Wer liebt nicht die zauberhafte Welt der mechanischen Musikinstrumente, ihr mechanisches Musiktheater mit Trommeln und Becken, die mit Schlägeln wie von unsichtbarer Hand bewegt zum Rhythmus getrieben werden, oder mit lebensgetreu nachgebildeten Figuren, deren Finger sich im Klangtempo bewegen, die mit ihren Augen blinzeln, lächeln und sich sogar verbeugen können? Sich als solche Figur zu verkleiden und auf einem so gutmütigen Instrument wie einem Beckenpaar ein Solo zu spielen, war meine Idee für "**Clash Music**". Sie sollte überall dazwischen passen, gleichzeitig voller mini-theatralischer Assoziationen sein und sich der Verkleidungsidee überhaupt nicht anpassen. Expressivität verrät.“*  
*Nicolaus A. Huber, Februar 1988*

**FallZeit**, im März/April 1997 geschrieben, ist eine Art konzentrierte musikalische Photographie für einen Schlagzeuger und verwendet Gegenstände des täglichen Lebens als instrumentale Materialien. Das Stück basiert auf einer Zahlenreihe, die alles definiert, die Dauer ebenso wie die Unterbrechung einer Aktion oder den Wurfwinkel, der angibt, wie schnell die Alltagsmaterialien in die jeweiligen Metallschalen gekippt werden. Durch äußerste Genauigkeit in der Interpretation lässt FallZeit den Spieler – mit der Zeit – jonglieren und tanzen.

Gerhard Stäbler

## Fallzeit

für 1 oder 2 Schlagzeuger(innen) / for 1 or 2 percussionists

März/April 1997 – March/April 1997

In kleineren Sälen: Gegenschlagholz. Die jeweilige Zahl im Kreis gibt die relative Entfernung der Hölzer vor dem Anschlag an.  
 In größeren Sälen: Kleine und große Trommel, angeschlagen mit Stopp-Schlag. Hier gibt die jeweilige Zahl im Kreis die relative Höhe des Anschlags an.  
 Wird diese Partie auch von einem Spieler übernommen, so kommt eine große Pedal-Holztrummel (oder eine präparierte große Trommel mit Pedal) zum Einsatz, deren Klang sehr hart und hölzern ist. Die eingekreisten Zahlen haben in diesem Fall keine Bedeutung.

In small concert rooms: Cuban sticks. The number in the circle always indicates the relative distance of the sticks before the attack.  
 In larger halls: stop beats on small drum and bass drum. Here, the number in the circle refers to the relative height of the attack.  
 In case this part is performed by one more player, a large wooden pedal drum (or a prepared bass drum with pedal) is used. Its sound must be very hard and wood-like. In this case, the numbers in the circles are of no importance.

Inhalt der bisher gefüllten Schüsseln so schnell es geht, aber dennoch ohne Hektik zurückschütten  
 (Pour back the contents of the bowls that are filled in as soon as possible, but without hectic.)

2. Spieler (2nd player)

1. Spieler (1st player)

Material (material) Dauer (duration)

Schwenkwinkel (poising angle)

Detailed description of the notation: The score is organized into three horizontal rows. The top row contains 10 elements. The middle row contains 8 elements. The bottom row contains 10 elements. Each element starts with a circled number (1-9). Below this is a triangle with two numbers and a degree symbol. Some elements are followed by a square box containing a circled number (0, 1, 2, 3, 6, 7). The notation represents rhythmic patterns and attack heights for two players.

**Samstag | 13. Februar | 19:00 Uhr | AMG ( Atrium des Angela Merici Gymnasium)**

TEISHIN / RYOKAN von **Antoine Beuger** (2001/2015) **UA**

für eine Frau und einen Mann, eine Sängerin und 3 Instrumente

I  
**teishin und ryokan liebesgedichte**

II  
**ryokan stirbt**

II  
**ryokans vermächtnis**

**Sylvia Alexandra Schimag / Sprecherin**  
**Joep Dorren / Sprecher**  
**Irene Kurka / Sopran**

**Chitose-Trio:**

**Hitomi Nakamura / Hichiriki ( Oboe)**  
**Mami Tsunoda / Ryuteki (Flöte)**  
**Ko Ishikawa / Sho (Mundorgel),**

Vermutlich im Herbst 1827 trafen sich die junge Nonne Teishin (1798 – 1872) und der alte, damals schon kränkelnde Mönch Ryōkan ( 1758 - 1831), beide waren wunderbare Dichter,zum ersten Mal. Teishin hatte von Ryōkan und seinem Ruf als Dichter gehört und beschloss, ihn aufzusuchen und um Unterweisung zu bitten. Eine innige Liebe entstand. Sie blieb bei ihm und pflegte ihn bis zu seinem Tod. Das Stück **teishin ryōkan** von **Antoine Beuger** basiert auf Gedichten, die Teishin und Ryōkan im Wechsel, jeweils einander fragend/antwortend, suchend/findend, geschrieben haben. Es ist eine stille Oper, in drei Akten (*teishin und ryōkan liebesgedichte / ryōkan stirbt / ryōkans vermächtnis*), ursprünglich nur für zwei Sprechstimmen, hier in einer neuen Fassung mit einem zusätzlichen Fernorchester (Singstimme und Trio Chitose).

## teishin und ryokan liebesgedichte

*Warst wirklich du es,  
Den ich sah,  
Oder ist diese Freude,  
Die ich fühle,  
Nur ein Traum?*

Teishin

*Hast du mich vergessen  
Oder den Pfad hierher verloren?  
Jetzt warte ich auf dich  
Den ganzen Tag, jeden Tag.  
Aber du erscheinst nicht.*

Ryokan

*In dieser Traumwelt  
Träumen wir vor uns hin  
Und reden von Träumen -  
Träume, träume weiter,  
Soviel du magst.*

Ryokan

*Ich bin sicher, der Mond  
Scheint strahlend  
Hoch über den Bergen,  
Aber düstere Wolken  
Hüllen den Gipfel in Dunkelheit.*

Teishin

*Hier mit dir  
Könnte ich verweilen  
Unzählige Tage und Jahre,  
Still wie der strahlende Mond  
Schauten wir einander an.*

Teishin

*Du musst jenseits gehen,  
Über die düsteren Wolken hinaus,  
Die den Berggipfel bedecken,  
Wie willst du sonst  
Jemals die strahlende Klarheit sehen?*

Ryokan

*Wenn dein Herz  
Sich treu bleibt,  
So werden wir so fest verbunden sein,  
Wie eine endlose Weinrebe,  
Für endlose Zeiten.*

Ryokan

*mich interessiert eine musik, in der das erscheinen der klänge mit ihrem verschwinden zusammenfällt. die unentscheidbarkeit, ob ein klang gerade am verschwinden oder am auftauchen ist, die unentscheidbarkeit zwischen noch nicht da und schon nicht mehr.*

*im erscheinen verschwindend, im verschwinden erscheinend: die paradoxe natur des ereignisses, das nie gegenwärtig ist.*

*ist eine musik des ereignisses möglich, d.h. eine musik deren zeit sich der gegenwärtigkeit entzieht? eine musik, deren qualität nicht in ihrem stattfinden liegt, sondern in der unentscheidbarkeit, ob sie stattgefunden hat oder nicht?*

*antoine beuger, 2000*

**Samstag | 13. Februar | 21:00 Uhr | TUFA 1. OG**

VITALY FORMS

„Ein elliptischer Ritus“ ein Performancekonzert:

**Alwynne Pritchard**  
**Gerhard Stäbler**  
**Kunsu Shim**

Alwynne Pritchard  
Vitality Forms 3 (2015)  
für Stimme und Körper

Vitality Forms 4 (2015)  
für Stimme und Körper

Alwynne Pritchard  
Vitality Forms 1(2015)  
für Stimme und Körper

Kunsu Shim  
Empfänger (2015) und FlowerFist (2009)  
...simultan mit ...  
Gerhard Stäbler  
MetalSeasons (1998/99)

Trond Reinholdtsen  
Anti Internet Piece(2015)  
Solo-Performance

Gerhard Stäbler  
CHANGE! Deutsche Erstaufführung  
Musiktheater-Tools für eine Sprecherin oder einen Sprecher (2013)

Gerhard Stäbler  
THERE IS ABSOLUTELY NO(THING) ...Deutsche Erstaufführung  
Hommage a Francesco Cangiullo (1888-1977)  
Musiktheater für eine Vokalistin bzw. einen Vokalisten in drei Akten (2014)

Als beim Borealis Festival 2010 (in Bergen/Norwegen) die beiden Komponisten **Kunsu Shim** und **Gerhard Stäbler** "Composer-in Residence" waren, vertiefte sich die künstlerische Zusammenarbeit mit der englisch-norwegischen Komponistin und Performerin **Alwynne Pritchard**, die zu jener Zeit Leiterin dieses Festivals in Bergen war. **Alwynne Pritchards Vitality Forms** waren es dann, die sie für die WinterAkademie für PerformanceMusik im Januar 2015 im Düsseldorfer Schloss Benrath kreierte und gleich danach in ein Trio-Performance-Konzert einbrachte, das Shim und Stäbler in Essen organisierten.

Hier entstand ein Nukleus des Trierer Programms, ein Abend, der gegenseitige künstlerische Beeinflussung spürbar werden lässt, ein Abend von unterschiedlichen Formen an Vitalität und Intensität. Pritchards Vitality Forms sind kurze, von Daniel N. Stern's Buch Forms of Vitality inspirierte Performances. Sie erforschen wie Bewegung, Kraft, Zeit und Ideen aus alltäglichen Klängen, Wörtern und Handlungen gewonnen und zu neuen komischen, tragischen, zweck- und endlosen Konstellationen neu zusammengefügt werden können.

Vitality Forms wie auch die Beiträge von Kunsu Shim und Gerhard Stäbler sind teils Theater, teils Tanz, teils Musik, teils intensive musikalisch-szenische Dia- bzw. Dialoge – und eigentlich in einer bestimmten Hinsicht auch „Therapie“. Beide – Gerhard Stäbler's THERE IS ABSOLUTELY NO(THING) ... – Hommage a Francesco Cangiullo (1888 – 1977) und Trond Reinholdtsen's ANTI INTERNET PIECE – entstanden im Auftrag von Alwynne Pritchard für ihr DOG/GOD Projekt, das seine Premiere beim Internationalen Bergen Festival 2015 hatte.

Alle Beiträge des Trierer Programms gestalten zusammen eine Art „elliptischen Ritus“ mit der Performance als üppige Zeremonie, bei der Alwynne Pritchard – von Shim und Stäbler kontrapunktiert, gestört, paraphrasiert – in die Rolle einer Verrückten, einer Schamanin, einer Alchemistin, einer Vokalistin, einer Diva und einer Hündin schlüpft.



**Samstag | 13. Februar | 23:00 Uhr | TUFA Großer Saal**

ORIGINALE

**Alexander v. Schlippenbach – Trio**

Mit großer Spielfreude, energiegeladen, explosiv und feinsinnig zelebrieren die drei Meister, Veteranen und Mitbegründer des Free Jazz, ihre genialen, unverwechselbaren Improvisationen. Auch nach einem halben Jahrhundert unverwechselbar, überzeugend...original.

**Alexander von Schlippenbach** / Klavier

**Paul Lovens** / Schlagzeug

**Rudi Mahall** / Bassklarinette

Das Free Jazz Trio: **Schlippenbach / Parker / Lovens** prägt die Stilrichtung in Europa durch seine internationalen Auftritte seit über 40 Jahren. In diesem Konzert spielt der Bassklarinettist **Rudi Mahall** in Vertretung für Evan Parker. Er gilt als „einer der international am meisten gefragten Jazzmusiker aus Deutschland“

*„Seit 1970 gibt es das Schlippenbach Trio. Vordergründig als Free-Jazz-Trio bezeichnet, haben die drei Protagonisten längst zu einem eigenen Ausdruck in ihrer Improvisationsmusik gefunden. Stets präsentieren sich die drei Musiker auf hohem instrumentaltechnischem Niveau: mit einer weiten Dynamik, ad hoc improvisierend.“*  
(JazzThing)

Alexander von Schlippenbach zählt seit den 1960er Jahren zweifelsohne zu den wichtigsten Erscheinungen des europäischen Free Jazz. Mit dem von ihm 1966 gegründeten Globe Unity Orchestra bespielt er bis heute internationale Konzertsäle. In den späten 80-er Jahren gründete er das Berlin Contemporary Jazz Orchestra mit Größen des Avantgarde-Jazz wie Evan Parker, Paul Lovens, Kenny Wheeler, Misha Mengelberg und Aki Takase. Im Rahmen des Projektes "Monks Casino" bearbeitete er zusammen mit Axel Dörner, Uli Jennessen, Rudi Mahall und Jan Roder – letztere ebenfalls bekannte Spielraum- und gligg-records Künstler – das Gesamtwerk von Thelonius Monk. Alexander von Schlippenbach erhielt zahlreiche Auszeichnungen, darunter 1976 den Kunstpreis der Stadt Berlin, 1980/1981 den Schallplattenpreis der Union Deutscher Jazzmusiker und 1994 den den "Albert Mangelsdorff Preis".

**Sonntag | 14. Februar | 11:00 Uhr | TUFA Großer Saal**

AKSAK

### **Neue türkische Musik**

Aksak (hinkend) ist ein asymmetrischer türkischer Rhythmus, der dadurch entsteht, dass die metrischen Einheiten ungleich lang sind.

Dieses Konzert verbindet europäische mit türkischer Musik. **Söylenemeyenler**, Über das Unsagbare, von **Hasan Ucarsu** verarbeitet persönliche Erlebnisse. Den Tod geliebter Menschen oder die bei einem Frühlingsfest empfundene Freude. Auch **Fazil Say** verarbeitet in **Divorce** persönliche Empfindungen während des Scheiterns seiner Ehe. Beide Werke von 2012 und 2010 stehen in zeitlichem Gegensatz zu den 1909 entstandenen **5 Sätzen für Streichquartett** von **Anton Webern**, die auch heute noch in ihrer Knappheit hoch aktuell sind. **Summa** des estnischen Komponisten **Arvo Pärt** besticht durch seine atmosphärische Einfachheit.

#### **Albana Quartett:**

**Almut Schmid-Egger** / Violine

**Pinar Esin Savci** / Violine

**Daniel Poschta** / Viola

**Moritz Reutlinger** / Violoncello

Programm:

**Hasan Ucarsu** Söylenemeyenler (Unsagbar)

**Arvo Pärt** Summa

**Anton Webern** Fünf Sätze für Streichquartett op 5

**Fazil Say** Divorce (Scheidung)

## Hasan Ucarsu - Söylenemeyenler

1. Öndeyis Prolog
2. Bozlak ( Eine Gesangsart aus Mittel- und Südanatolien, gewidmet dem verstorbenen türkischen Volksballadensänger Neset Ertas )
3. Karsilama (Traditioneller Tanz, bei dem sich die Tänzer in zwei Reihen gegenüberstehen und sich wechselseitig ansingen und tanzen)
4. .Sondeyis Epilog ( gewidmet Reyent Bölükbasi, einem verstorbenen lieben Freund und Cellist)

*Warum "Unsagbar"?*

*Wie kann man die im Hidirellez-(Frühlingsfest) Feierlichkeiten entstandene belebende intensive Energie der Wiedergeburt der Natur beschreiben? Wie lässt sich beschreiben, dass ein Volksmusiker wie Neset Ertas mit wenigen und einfachen Mitteln sich so intensiv und fein ausdrücken kann und somit die Gefühle der Gesellschaft emotional widerspiegelt. Oder wie kann man ausdrücken, wie der Cellist Reyent Bölükbasi mit einer unendlichen Ruhe und Gelassenheit mit seinem Bogen die Saiten berührte und traumhafte Klänge hervorzauberte.*

*Man kann es nicht in Worte fassen...*

Hasan Ucarsu

*"Ich habe ein hochformalisiertes Kompositionssystem entwickelt, in dem ich seit zwanzig Jahren meine Musik schreibe. In dieser Reihe ist **Summa** das strengstgebaute und verschlüsseltste Werk", sagte **Arvo Pärt** im Jahre 1994. Schon der Titel ist eine Verschlüsselung des Inhalts - dem Werk liegt der Text des Glaubensbekenntnisses in lateinischer Sprache zugrunde. Die Komplexität verbirgt sich in diesem Stück hinter größter Einfachheit. Die zugrundeliegenden Regeln bewirken, dass auf der Oberfläche ein Kreislauf ständiger Veränderung entsteht, wohingegen die Tiefenstruktur in sich ruhende Ordnungen besitzt. Seine Komposition "Summa" realisierte Pärt selbst bereits in mehreren Besetzungen - ursprünglich für Chor geschrieben, dann arrangiert für verschiedene Streicherbesetzungen.*

**Anton Webern** warf einmal die Frage auf, warum es die Musik überhaupt gebe. Seine Antwort: offenbar habe »ein Bedürfnis bestanden, etwas zu sagen, einen Gedanken auszudrücken, der nicht anders auszudrücken ist als in Tönen.« „Die Musik“, so Webern, sei »in diesem Sinne eine Sprache«.

Gemäß der Forderung seines Lehrers Arnold Schönberg, dass die Musik »nicht schmücken«, sondern »wahr sein« solle, vermeidet Webern in seinem Streichquartett op. 5 jedes musikalische Bei- und Blendwerk. Jeder Ton, ja jedes musikalische Detail erscheint wesentlich. Denn so wie Webern die Tonalität preisgibt, wendet er sich auch entschieden von dem ab, was jahrhundertlang als ›Thematik‹ die Musik prägte – es ist dies der Versuch, ›atonal und zugleich eben auch athematisch zu komponieren. An die Stelle ausformulierter und klar konturierter Themen treten nun knappe expressive Gestalten, wild auffahrende Gesten und jähe Abbrüche, aber auch geräuschhafte Momente und flüchtige Gestalten mit subtilen Ausdrucksschattierungen am Rande der Stille. Wie radikal dies den Zeitgenossen erschien, zeigte die Aufführung der Fünf Sätze op.5 im August 1922 beim internationalen Fest für zeitgenössische Musik in Salzburg. Mit keinem Geringeren als dem jungen Paul Hindemith an der Bratsche endete sie in einem heftigen Tumult.

*Bei der Komposition **Divorce** habe ich mich von meiner Persönlichkeit und meinen Erfahrungen leiten lassen. Ich habe versucht, Erlebnisse, wie Scheidung, Trennung und das Scheitern einer Beziehung in der Sprache der Musik anhand von Tönen und Rhythmen zu erzählen. Wie in meinen anderen Werken ist aber auch dieses Quartett mehr ein Werk meiner Intuition, als die Beschreibung einer historischen Begebenheit, einer Reise oder eines Ortes.*

*Der erste Satz beginnt recht wild, schnell, traurig, in einem irregulären Rhythmus. Zwischenzeitlich kommen auch Abschnitte vor, die an Jazz Clubs erinnern. Die gelebte Geschichte ist unsere Gegenwart, die wir erleben.*

*Der zweite Satz, der melancholisch ist, wird von Farben, dem Thema der Suche, der Suche nach einem Ausweg und der Traurigkeit beherrscht.*

*Der letzte Satz möchte dagegen die Abscheulichkeiten, Streitigkeiten und Auseinandersetzungen einer Beziehung wiedergeben, die sich zu einem regelrechten Trauma verwandelt hat. **Fazil Say***

**Sonntag | 14. Februar | 17:00 Uhr | TUFA Großer Saal**

**SANDSTRAHLEN von Bernd Bleffert**

**Ritual für einen Tisch, Sand und Sängerin**

**Irene Kurka / Sopran**

Auf Initiative der Sängerin **Irene Kurka** verschiedene Komponisten zu bitten Werke unter dem Motto „Frau und Tisch“ zu schreiben, ist „**Sandstrahlen**“ von **Bernd Bleffert** entstanden und im Sommer 2014 im Kunstraum Düsseldorf uraufgeführt worden.

Ein pendelnder Sandstrahl, 4 Miniatur-Sandtrommeln und die Sopranstimme von **Irene Kurka** verschmelzen zu einem Ritual: ein stetig und langsam sich verändernder Prozess, Kontemplation.



*und atmest blutrot dieses Weiß  
auf Fuß und Hand bis zu den Knöcheln  
in die Spitzen deiner Flügel*

*während die Kronen aufblühen  
wie Knochen vor dem Blau  
auf denen wir die Steine sammeln die uns begegnen*

*der es sieht und nicht weiß und Knospen die ich nehme  
sie läuten den Abend mir in den Mund  
und Wirbel in meinem Kopf*

*kopffrei und mit leichtem Fuß  
sanft fast lautlos einer den anderen  
bis in den Morgen den man nicht kennt*

*dem Lehm der sich türmt  
den Ton treffen wie ein Krug die Form  
sie klingen heiter und selbst beim Brechen immer leichtfüßig*

*schreiten über das Geäst  
trotz der Sanftmut unhörbar und glänzend haftet der Staub  
das Wachs deiner Jahre*

*und mit gefalteten Füßen der Andacht  
Honig auf die Haut warm wie in einem Bienenkorb  
und leicht wie klingende Kohle von Holz*

*der Raum ist von einem Samenkorn eingenommen  
und mit geschlossenen Augen auf der Mauer  
Atem anhalten immer und lichtnah*

*wie schweigsam der Vogel  
wenigstens drei Schritte ohne Punkt und Komma  
zart und gleitend und auch bittersüß auf weißer Fläche*

*werfen wir endlich  
die Steine tanzend in den Strom  
mit voller Absicht ohne Grund*

**Sonntag | 14. Februar | 18:00 Uhr | Museum am Dom**

CATALOGUE DES OISEAUX von Olivier Messiaen

**„Die größten Musiker des Planeten!“**

**Reto Staub / Klavier**

Der **Catalogue des oiseaux** mit seinen dreizehn Stücken hat eine Aufführungsdauer von insgesamt zwei Stunden. Als Messiaen diese Stücke zwischen 1956 und 1958 komponierte, hatte er sich angewöhnt, in seinen Noten die jeweilige Vogelart anzugeben. Ein Verweis auf die wahren Urheber der Musik, die nach Messiaen die größten Musiker unseres Planeten sind. Reto Staub spielt aus diesem monumentalen Werk 7 Stücke:

- **Le chocard des alpes** (Alpendohle)
- **L'alouette lulu** (Heidelerche)
- **Le loriot** (Pirol)
- **La buse variable** (Mäusebussard)
- **La chouette hulotte** (Waldkauz)
- **L'alouette calandrelle** (Kurzzechenlerche)
- **Le merle bleu** (Blaumerle)

Olivier Messiaen widmete über seine Orchesterwerke hinaus eine ganze Reihe seiner vom Vogelgesang inspirierten Werke dem Klavier, das ja gemeinhin als ein Instrument mit einem beschränkten Klangfarbenspektrum angesehen wird. Doch Messiaen sah das ganz anders: Für ihn war das Klavier durch seinen Umfang und die Unmittelbarkeit des Anschlags das einzige Instrument, das in seiner Schnelligkeit den Fähigkeiten der gefiederten Virtuosen gerecht wird.

*"Mein Umgang mit Vögeln hat viele Leute zum Lachen gebracht, weil die Vögel für sie die >kleinen Vögel< sind. Sie glauben, dass es niedere Tierarten sind, weil sie so klein sind. Das ist vollkommen idiotisch - außerdem gibt es auch einige sehr große Vögel. Ich habe begriffen, dass der Mensch viele Dinge gar nicht erfunden hat, sondern dass viele Dinge bereits um uns herum in der Natur existieren. Nur hat man sie nie wahrgenommen. Man hat viel geredet von Tonarten und Modi: die Vögel haben Tonarten und Modi. Man hat auch viel von der Teilung der kleinen Intervalle gesprochen - die Vögel singen diese kleinen Intervalle. Auch redet man seit Wagner auch viel von Leitmotiven: Jeder Vogel ist ein lebendiges Leitmotiv, weil er seine eigene Ästhetik und sein eigenes Thema hat. Man spricht heute weiter viel von aleatorischer Musik: Das Erwachen der Vögel, wenn sie alle zusammen singen, ist ein aleatorisches Ereignis. Ich habe also die Vögel gewählt - andere den Synthesizer."*  
Olivier Messiaen

*„Angesichts so vieler entgegengesetzter Schulen, überlebter Stile und sich widersprechender Schreibweisen gibt es keine humane Musik, die dem Verzweifelten Vertrauen einflößen könnte. Da greifen die Stimmen der unendlichen Natur ein.“*

Olivier Messiaen



# Ausstellung Klangkunst im 2. OG TUFA-Trier

## OPEN-EXPO

Freitag | 12. Februar - Donnerstag 3. März

**Freitag | 12. Februar | 18:00 Uhr**

ERÖFFNUNG DER KLANGKUNSTAUSSTELLUNG OPEN-EXPO

Im Februar 2016 werden sich die Studierenden der Klasse **Soundart** an der HBKsaar, Saarbrücken unter der Leitung von Professor **Andreas Oldörp** in den Ausstellungsräumen der TuFa einquartieren, um gemeinsam vor Ort ein Ensemble von Klanginstallation zu entwickeln. Unter Bezugnahme auf die speziellen architektonischen und akustischen Qualitäten des Ortes wird dann der Versuch unternommen, verschiedene Arbeitsansätze so einzupassen, dass ein konstruktives Zusammenwirken sowohl der skulpturalen Aspekte als auch ihrer auralen Dimensionen möglich sein kann. Zentral ist diesem Projekt die Aufgabe, das Problem der akustischen Überlagerung klangkünstlerischer Arbeiten in einem klassischen Ausstellungsrahmen zu untersuchen, Lösungsideen zu entwickeln und auszuprobieren. Vor Festivalbeginn wird der Ausstellungsraum der TUFA in diesem Sinne für 10 Tage ein Forschungslabor sein. Dann wird das Ergebnis im Rahmen des **OPENING-Festivals / OPENEXPO** auch für Besucher öffentlich zugänglich.

**Marius Buck, Jakob Buraczewski, Roman Conrad, Lukas Fritz, Hanna Gressnich, Philipp Hawlitschek, Pascal Hector, Frank Jung, Jasmin Kaege, Adrienne Langner, Christine Reisen**

**Finissage und Kunstsalon: Donnerstag 3. März 18:00 Uhr**

**Öffnungszeiten:** Dienstag - Samstag 14 - 22:00 Uhr / Sonntag 11 – 17:00 Uhr

## OPENING für Schüler:

### Workshop I :

**Samstag | 13. Februar | 11:00 Uhr + Sonntag | 14. Februar | 11:00 Uhr**  
**Anmeldung erforderlich!**

KIDS ON INSTRUMENTS

Ein Workshop für Kinder von 6-10 Jahren mit Nathalia Grotenhuis

In diesem Workshop dreht sich alles um selbst gebaute Instrumente und Klangerzeuger. Dabei werden Gegenstände, welche sonst auf Flohmärkten oder auf dem Schrottplatz landen zu Instrumenten umgebaut. Es können Rhythmusinstrumente entstehen, einfache Tonerzeuger oder auch Effektgeräte. Der Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt. Zum Abschluss des Workshops wird eine Präsentation stattfinden, in welcher die Kinder ihre selbst gebauten Instrumente vorführen.

### Workshop II :

**Freitag | 12. Februar | 15:00 Uhr + Samstag | 13. Februar | 15:00**

**Anmeldung erforderlich!**

SMARTPHONE-KONZERT

Ein Workshop für Schüler von 12-18 Jahren mit Nathalia Grotenhuis

In diesem Workshop werden Schüler dazu eingeladen, experimentelle Stücke zu erarbeiten. Es werden Klängaufnahmen alltäglicher Gegenstände gemacht, bearbeitet und in Hörstücken verarbeitet.

Die Hörstücke werden eine Länge von 3-5 Minuten haben. Die Form ist frei und wird im Kompositionsprozess entwickelt – es kann eine Gedichtvertonung entstehen, eine reine Klangkomposition, eine Kombination verschiedener Kompositionstechniken. Auch experimentelles Spiel auf Instrumenten und mit Stimme oder andere Formen sind denkbar.

**Musikstunde mit Konzert I :**

**Freitag | 12. Februar| 9:00Uhr**     Anmeldung erforderlich!

STAWINSKY: HISTOIRE DU SOLDAT

Eine Einführung und Konzert für Oberstufenschüler:

**Ensemble Präsenz:**

**Melinda Stocker** / Violine

**Reto Staub** / Klavier

**Richard Haynes** / Klarinette

„**Die Geschichte vom Soldaten**“ ist einer der frühen Meilensteine der musikalischen Moderne. Die Reduktion der Mittel infolge der miserablen wirtschaftlichen Lage nach dem ersten Weltkriegs nutzt **Igor Strawinsky** zur Schaffung einer "minimal music" von großer Charakterstärke und musikalischer Prägnanz. Die Triofassung für Geige, Klarinette und Klavier erarbeitet Strawinsky parallel zur großen Bühnenversion. Sie ist also mehr als ein Arrangement. Heute überraschend aktuell schildert das Stück Krieg, Vertreibung und endlosen Marsch durch Europa. Eine Geschichte von Hoffnung auf Neuanfang, Liebe und Verderben.

## **Musikstunde mit Konzert II**

GAGAKU - MUSIK

**Freitag | 12. Februar| 12:00Uhr**     Anmeldung erforderlich!

eine Einführung in die traditionelle Musik Japans und Instrumente

für Schüler der Grundschule

**mit dem Ensemble: Chitose – Trio** / 3 Spieler aus dem Reigakusha Gagaku-Ensemble

**Hitomi Nakamura** / Hichiricki (ein Art Japanische Oboe),

**Mami Tsunoda** / Ryoteki (Japanische Flöte) und

**Ko Ishikawa** / Sho (jap. Mundorgel)

**Hitomi Nakamura** , **Mami Tsunoda**, **Ko Ishikawa**. 3 Spieler des **Reigakusha Gagaku-Ensemble** führen als **Chitose – Trio** das Publikum mit der Oboe **Hichiricki**, der Flöte **Ryoteki** und der Mundorgel **Sho** in eine Klangwelt, die mit ihrem ruhigen Atem für traditionelle, japanische Musik typisch ist. Gagaku, die "elegante Musik", wird seit dem 7. Jahrhundert, der Heian-Zeit, am japanischen Kaiserhof gespielt. Als Kammermusik, Chor- und Orchestermusik, teilweise mit kultischen Aufgaben. Gagaku wurde 2009 von der UNESCO zum Immateriellen Kulturerbe ernannt.

OPENING-Eintrittspreise:

Festivalpass (alle Veranstaltungen):  
32 € / 48 €

Einzelveranstaltungen:  
7 € / 11 €

Tageskarte : Freitag oder Samstag (jeweils 3 bzw. 4 Veranstaltungen)  
18 € / 26 €

**Kartenvorverkauf:**

bei allen Ticket-Regional-Vorverkaufsstellen und [www.Ticket-regional.de](http://www.Ticket-regional.de)

**Festivalort und Kontakt:**

TUFA Trier e.V.  
Wechselstr. 4-6,  
54290 Trier

Telefon: 0651-718 2412  
e-mail: [info@tufa-trier.de](mailto:info@tufa-trier.de)

[www.tufa-trier.de](http://www.tufa-trier.de)

[www.opening-festival.de](http://www.opening-festival.de)

Facebook: [Opening16 Internationales Festival für Aktuelle Klangkunst](#)  
[www.klangkunsttrier.de/](http://www.klangkunsttrier.de/)

## VITAE

**Antoine Beuger** (Oosterhout, the Netherlands, 1955) lives and works in Germany. He studied flute at the Sweelinck Conservatory in Amsterdam and composition with Ton de Leeuw at the same conservatory. He has won several awards, such as the X. Internationales Kompositionssseminar (Boswil, Switzerland, 1991) and the 6th International Kazimierz Serocki Composers Competition (Warsaw, 1998). Together with composer Burckhard Schlothauer he founded Edition Wandelweiser in 1992, of which he is currently the director and artistic leader. Since 1994, he has annually organised the Klangraum series of concerts, which also focuses on other art forms. His work is performed all across the world, including three times at the Donaueschinger Musiktage. It is frequently broadcast on German radio as well.

**Bernd Bleffert:** Schlagzeuger und Klangkünstler; 1955 in Altenahr geboren; lebt und arbeitet in Trier; entwickelt seit 1990 eigene Schlagwerke sowie damit verbundene neue Spieltechniken, Improvisationskonzepte und Kompositionen; Mitbegründer des Ensembles für experimentelle Musik: TONWERKE TRIER; Konzerte als Solist und in verschiedenen Ensembles; Workshops für improvisierte Musik; Klangobjekte und raumbezogene Klanginstallationen. Seit 2011 zusammen mit Thomas Rath Künstlerischer Leiter des Trierer OPENING Festivals für internationale Klangkunst.

**Thierry De Mey** (born 28 February 1956 in Brussels) is a musician and filmmaker from Belgium After studying film at the Institut des Arts de Diffusion, he continued to studying music composition and contemporary dance after meeting Fernand Schirren, for whose works he has written original incidental music. He works primarily with Anne Teresa De Keersmaeker, Wim Vandekeybus and Michèle Anne De Mey, his youngest sister. He is the founder of the contemporary music ensemble Maximalist!, and he has participated in other important projects such as Musique Nouvelles (fr) and Ictus Ensemble, for which he has composed several works. In 1993 he joined a class at IRCAM, where he developed his interest in electronic music. He was composer in residence at the Conservatory of Strasbourg and the Musica Festival in 2001 and 2002. Since 2005 he has been one of four new directors of Charleroi / Danses, coordinating the multidisciplinary activities of the center choreography.

**Joep Dorren** (Merauke, former Dutch New Guinea, 1954) took the actor's education at the Faculté de Théâtre de Vincennes (Paris). He received his voice and singing training at the Roy Hart Theatre in Paris. In 1988, he took master classes with John Cage. Immediately after his education, he played with theatre groups in France, Italy and England and after this with a large number of troupes/companies and theatre

initiatives in the Netherlands. He toured Belgium, Denmark, France, Germany, Great Britain, Italy and Switzerland. Since 1994, he has often worked as a performer with Wandelweiser members and performs compositions for speaking voice as well (often at premieres). He also performs works by John Cage, Samuel Beckett and Robert Lax, for instance at the festivals in Donaueschingen (Germany) and Lana (Italy). In 2012, he directed the soprano Irene Kurka and double bass player Eberhard Maldfeld in the music theatre performance *Das Innere des Äußeren*, with compositions by Antoine Beuger, Eva-Maria Houben and Nikolaus Brass.

**Nathalia Grotenhuis:** Nach dem Studium zum Diplom-Musiklehrer Schlagzeug schloss Nathalia Grotenhuis 2013 an der Hochschule für Musik Mainz das Masterstudium Orchesterinstrumente Schlagzeug ab. Im Frühjahr 2015 beendete sie dort ihr Studium Klangkunst-Komposition mit dem Abschluss Master of Music. Neben Unterrichtstätigkeiten, Workshops, Ferienkursen für Kinder und Konzerten mit Schlagzeug arbeitet sie an Klanginstallationen, Hörspielen, Kompositionen und Klangperformances. U.a. übernahm sie im April 2012 die musikalische Leitung des Jugend-Ensemble für Neue Musik Rheinland-Pfalz /Saarland bei der Uraufführung des Tanztheaterprojektes „The Drift“ und wirkte im Januar 2013 an der Performance „Klang-BauStelle“ zum Tag der offenen Türe im ZKM mit. Beim Festival Mainz Musik 2013 präsentierte sie die Klang-Video-Installation „Affekte 2.0“ mit zeitgenössischen Texten und 6kanaliger Klangkomposition. Im Februar 2014 präsentierte Nathalia im Rahmen des Opening Festival in Trier eine interaktive Klanginstallation „Plastik“. Im Rahmen ihrer Masterprüfung im Sep. 2014 konzipierte Nathalia ein Installationskonzert (6+2 Kanal Raumklangkomposition mit Live-Performance) „Flow“ in der ESG-Kirche in Mainz.

**Richard Haynes**, geboren 1983 in Brisbane AU, studierte Klarinette in seiner Heimatstadt und in der Hauptstadt der Schweiz, Bern. Er ist Preisträger verschiedener Wettbewerbe. U.a. erhielt er den Ersten Preis Symphony Australia Young Performer of the Year, die Auszeichnung Australian Classical Music Award für Best Performance of an Australian Composition, und den Ersten Preis des schweizerischen Nicati Wettbewerbs. Als Solist trat Richard mit verschiedenen Orchestern auf, u.a. dem Melbourne, Tasmanian und Queensland Symphony Orchestern. Desweiteren sorgte Richard für Aufmerksamkeit durch seine Aufführungen von verschiedenen Solokonzerte der zeitgenössischen Repertoire wie 'Échange' von Xenakis, 'Kya' von Scelsi und 'Roar' von Smetanin. Richard tritt als freiberuflicher Klarinettist mit dem ELISION Ensemble, Ensemble Modern, Ensemble musikFabrik, Praesenz, ensemble proton bern, Klangforum Wien und Stroma regelmässig auf. Auch arbeitete er bereits mit dem Orchestern des SWR Baden-

Baden und Freiburg und dem WDR Sinfonieorchester als Gast Soloklarinette und Solobassklarinetten. Er bringt viele Werke zur Uraufführung und sorgt dafür, dass zeitgenössische Werke im Rahmen eines älteren Repertoires präsentiert werden.

**Paul Hindemith** (\* 16. November 1895 in Hanau; † 28. Dezember 1963 in Frankfurt am Main) war ein deutscher Komponist der Moderne (Neue Musik). In seiner frühen Schaffensperiode schockierte er das klassische Konzertpublikum mit provozierend neuartigen Klängen (schroffen Rhythmen, grellen Dissonanzen, Einbezug von Jazz-Elementen), was ihm den Ruf eines „Bürgerschrecks“ einbrachte. Während der Zeit des Nationalsozialismus kam es zu einem Aufführungsverbot seiner Werke, auf das er schließlich mit Emigration reagierte, zunächst in die Schweiz, dann in die USA. Unterdessen entwickelte sich seine Kompositionsweise hin zu einem neoklassizistisch geprägten Stil, der sich auf neue Weise mit klassischen Formen wie Sinfonie, Sonate und Fuge auseinandersetzte. Dabei distanzierte er sich vom romantischen Künstlerbild des durch Inspiration beflügelten Genies und sah den Komponisten und Musiker mehr als Handwerker. Die Betonung des Handwerklichen spiegelt sich auch in seinen theoretischen Schriften, insbesondere der Unterweisung im Tonsatz. Sein theoretisches System kann kurz als freie Tonalität beschrieben werden, die sich sowohl von der traditionellen Dur-Moll-Tonalität als auch von der zwölftönigen Atonalität Schönbergs abgrenzt. Er plädierte für „Gebrauchsmusik“ und sah es als Pflicht des Komponisten an, sich sozialen Herausforderungen zu stellen und nicht zum reinen Selbstzweck zu komponieren. Hindemith verkörpert in besonderem Maße den Typ eines in Theorie und Praxis gleichermaßen versierten Universalmusikers. So verfügte er z.B. über reiche Erfahrungen als Orchester- (Geige und Bratsche) und Kammermusiker (als Bratschist im Amar-Quartett). Als Dirigent (vor allem eigener Werke) profitierte er von seinem absoluten Gehör und seiner weitgehend professionellen Beherrschung aller gängigen Orchesterinstrumente.

**Toshio Hosokawa** (\* 23. Oktober 1955 in Hiroshima) gehört zu den wichtigsten zeitgenössischen Komponisten Japans. Seine Kompositionen umfassen Orchesterwerke, Solokonzerte, Kammermusikwerke und Filmmusik, aber auch Musik für traditionelle japanische Instrumente. Mit vier Jahren begann er Klavier zu spielen. Nach ersten Studien (Klavier und Komposition) in Tokio kam er 1976 nach Berlin, um Komposition an der Universität der Künste bei Isang Yun zu studieren. Von 1983 bis 1986 nahm er in Freiburg im Breisgau an der Hochschule für Musik bei Klaus Huber ein weiteres Studium auf. Aufmerksamkeit wurde ihm erstmals von 1989 bis 1998 zuteil, als er der künstlerische Direktor des jährlich stattfindenden Akiyoshidai International Contemporary Music Seminar und Festival war. 1998 wurde seine Oper *Vision of Lear* bei der Münchener Biennale uraufgeführt. Daraufhin war er Gast-



Komponist und Dozent bei fast allen wichtigen Festivals zeitgenössischer Musik. Er wirkte auch als Dozent bei den Darmstädter Ferienkursen. Auf Einladung von Walter Fink war er 2008 der 18. Komponist im jährlichen Komponistenporträt des Rheingau Musik Festival. Er stellte sich vor mit Kammermusik und dem Oratorium *Voiceless Voice* in Hiroshima. Toshio Hosokawa ist verheiratet und lebt heute in Nagano in Japan. Er sagt, in der europäischen Musik sei ein Ton nur ein Teil eines Ganzen, während in der japanischen Musik eine Note eine Landschaft darstelle, es folgt immer auf einen Klang eine Pause, dann wieder ein Klang und eine Pause. Seine Musik charakterisiert er folgendermaßen: Es ist als wenn man langsam durch einen Garten ginge. (Japanische Gärten sind nicht symmetrisch.) Er begann sich nach dem Studium der europäischen Musik für die traditionelle japanische Musik zu interessieren, deren Verständnis er erst durch das Studium in Europa erlangt hatte.

**Nicolaus Anton Huber** (\* 15. Dezember 1939 in Passau) ist ein deutscher Komponist. Nicolaus A. Huber studierte nach dem Abitur von 1958 bis 1962 Schulmusik an der Musikhochschule München, anschließend bis 1964 ebendort Komposition bei Franz Xaver Lehner und 1964 bis 1967 bei Günter Bialas. Von 1965 bis 1966 arbeitete er gemeinsam mit Josef Anton Riedl im Siemens-Studio für elektronische Musik in München. Seine weitere Ausbildung erfolgte bei Karlheinz Stockhausen (Darmstädter Ferienkurse 1967) und vor allem 1967/68 bei Luigi Nono in Venedig. Von 1974 bis zu seiner Emeritierung 2003 war Huber Professor für Komposition an der Folkwang-Hochschule in Essen.

**Sakiko Idei** wurde in Okayama (Japan) geboren. Sie studierte Pädagogik an der Shimane University und absolvierte ein Masterstudium im Fach Schlagzeug bei Tsuyoshi Yamamoto an der Kyoto City University of Arts. Im Jahr 2007 kam sie im Rahmen eines Kontaktstudiums im Fach Schlagzeug nach Deutschland und studierte bis 2009 bei Prof. Isao Nakamura an der Staatlichen Hochschule für Musik in Karlsruhe. Sie musiziert als Solistin sowie in zahlreichen Orchestern und Ensembles unter anderem in Deutschland, Japan, Luxemburg, Schweden und in der Schweiz. Seit 2009 ist sie Lehrbeauftragte für Schlagwerk an der Musikschule des Landkreises Bernkastel-Wittlich und seit 2010 Mitglied im „Percussion Group Karlsruhe“ ehemals „Isao Nakamura & Friends“.

**Ko Ishikawa** (Tokyo, 1963) studied Japanese Gagaku music with Mayumi Miyata, Hiddeaki Bunno and Sukeyasu Shiba. Since 1990, he has not only played the sho in Gagaku performances but also in contemporary and experimental music. He has been a member of the Reigakusha Gagaku Ensemble since 1987. Since 2006, he has been a much sought-after performer at prestigious festivals all over the world

(Austria, France, Germany, Great Britain, Italy, Japan, Mexico, Portugal, Spain, Sweden, the USA), either as a soloist or with groups in varying line-ups, at Gagaku concerts and contemporary music concerts. Ko Ishikawa is also active as a singer (Gagaku style and contemporary music). He has previously collaborated with composer/performer Antoine Beuger.

**Yuji Itoh** Born in Nagoya (Japan) in 1956, He completed post-graduate studies in composition and conducting at Tokyo Gakugei University. At University, he studied composition with Satoshi Sumitani, Sessyu Kai, and studied conducting with Eiichi Itoh. At the same time, he attended workshops held at composer Jo Kondo's house over a year and learned a great deal. He was the member of the composers group "Group For" till 1991. From 1978, his works have been played at the festivals in many cities around the world, for example Tokyo, Bourge, Linz, Senigallia, Salzburg, etc. He produced and supervised many concerts, such as, "A Guide to Better Appreciation of 20th-century Music"(12 concerts in 4years,given by Kodaira City, Tokyo.) "Hommage a Breccia"(24 composers' works with P.A.Breccia's painting, Tokyo and Kobe, Japan) and others. Since 1999, he has been continuing "YS Project" with the pianist . As of 2006, they have made 27 concerts again in many cities all over the world as Roma, Köln, Paris, Lille, Bremen, Münster, Bucharest, Cairo, Ankara, Istanbul and Tokyo. Those concerts were for introducing Japanese contemporary music and had the collaboration works with the composers around the world. And in 2004, he established the project office nothing but music. He awarded the 2nd prize of "Antonio Manoni prize" (2004,Senigallia: Italy )with his work "A Words in Silence"(for organ and saxophone.) (It is the only competition that he has ever applied.) Also in 2004, he became a member of the jury for "international Composer Competition Città di Udine."

**Irene Kurka** erhielt ihre Gesangsausbildung an der Musikhochschule München, an der Meadows School of the Arts, SMU, Dallas/U.S.A., und an der University of British Columbia, Vancouver/Kanada. Die vielseitige Sopranistin wurde mit mehreren Preisen und Stipendien ausgezeichnet. Irene Kurka singt die Sopranpartien der großen barocken Oratorien und Passionen. Auch in der zeitgenössischen Musik ist sie eine gefragte Sängerin. Zahlreiche Komponisten (Eggert, Denhoff, Muntendorf, Kampe, Beuger, Zapf u.a.) schreiben und widmen ihr Stücke, nicht zuletzt für CD- und Rundfunkaufnahmen. Mittlerweile hat sie über 140 Uraufführungen gesungen. Seit 2009 beschäftigt sich Irene Kurka intensiv mit dem Repertoire für Stimme Solo (Nono, Berio, Cage, Lucier, Beuger, Bauckholt u.a.) 2012 veröffentlichte sie in einer CD-Koproduktion mit dem Label Wandelweiser und dem bayerischen Rundfunk Lieder von Hildegard von Bingen und John Cage, bald folgt die CD „Beten“ für Stimme Solo. Irene Kurka war als Solistin unter anderem zu Gast bei: Tonhalle

Düsseldorf, Kölner Philharmonie, Festival Mecklenburg-Vorpommern, Ungarischer Rundfunk Budapest, Huddersfield Contemporary Music Festival, L'auditori Barcelona, Theater Dortmund, A.DEvantgarde-Festival München, Acht Brücken Festival Köln, Festival Muziek Biennale Niederrhein, scene österreich in nrw, Theater Osnabrück, Globusklänge WM 2006, Ensemblia Mönchengladbach, Randspiele Berlin-Zepernick, MOMENTSMUSICAUX AARAU, Hydra Festival Boston, Oberstdorfer Musiksommer, Greifswalder Bachwoche, Fränkischer Sommer, Neuburger Kammeroper, Bayreuther Barock, Trier OPENING.

**Paul Lovens, Schlagzeuger** ist als Musiker Autodidakt und spielte, seitdem er 14 Jahre alt war, in Bands, zunächst unterschiedlicher Jazzstile. 1969 konzentrierte er sich auf das freie Spiel. Seit 1970 spielt er kontinuierlich im Trio mit Alexander von Schlippenbach (Piano) und Evan Parker (Saxophon) und im Globe Unity Orchestra. Insbesondere in kleinen Gruppen arbeitet er weiterhin zusammen mit zahlreichen relevanten Musikern der europäischen Freien-Musik-Szene, war aber auch Mitglied des Berlin Contemporary Jazz Orchestra. Er gehörte zur Kernformation der VARIO-Projekte von Günter Christmann. Mit Rüdiger Carl, Hans Reichel und Shelley Hirsch bildete er die September Band. Er erregte im Jahr 2000 auch im Duo mit dem aus Chicago stammenden Ken Vandermark Aufsehen. 1976 gründete er mit Paul Lytton das eigene Schallplattenlabel Po Torch, auf dem bis 1993 veröffentlicht wurde (darunter drei Duo-Alben der beiden Schlagzeuger). Paul Lovens lebt in Aachen und Nickelsdorf.

**Bohyun Kim**, geboren in Südkorea, studierte Komposition an der Hyosung Frauenuniversität und später an der Busan Universität. Sie erhielt einen Preis für Kammermusik der Seoul Musik Festspiele und den ersten EarPort-Kompositionspreis. Ihre Werke wurden bei zahlreichen Konzerten und Festivals sowohl in Korea als auch im Ausland gespielt, u. a. beim Contemporary Music Festival, Australien, dem International Art Festival in Busan und den International Music Master Classes Gefis in Griechenland. Zur Zeit unterrichtet sie Komposition an der Busan Universität, der Kyungsoo Universität und der Seoul Art University.

**Rudi Mahall** begann vierzehnjährig Klarinette zu spielen. Beim Studium der klassischen Klarinette setzte er sich mit zeitgenössischer Musik und Improvisation auseinander und wechselte wegen Eric Dolphy auf die Bassklarinette. 1990 wird er professioneller Musiker. Zu den Band-Zusammenhängen, an welchen er beteiligt war oder noch ist, gehören Der Rote Bereich (zunächst mit Frank Möbus, Marty Cook, Jim Black und Henning Sieverts) und Pro Susi, nach dem Umzug nach Berlin 1993 dann Die Enttäuschung (mit u.a. Axel Dörner, Jan Roder)[3] sowie unter anderem Fossile3 (mit Sebastian Gramss) sowie Fusk (mit Kasper Tom Christiansen, Philipp

Gropper, Andreas Lang). Er war an mehreren Projekten und CDs mit Aki Takase beteiligt (u.a. über die Musik von Eric Dolphy und Fats Waller) und hat an Alexander von Schlippenbachs Gesamteinspielung des Werks von Thelonious Monk und dem Globe Unity Orchestra mitgewirkt. Darüber hinaus gab er Konzerte mit Conny Bauer, Lee Konitz, Barry Guy, Karl Berger, Paul Lovens, Sven-Åke Johansson, Radu Malfatti, Ed Schuller, Ray Anderson, Kenny Wheeler, Hannes Bauer und vielen anderen. Seit 1999 arbeitet er bei etlichen Projekten mit dem saarländischen Jazz-Posaunisten Christof Thewes zusammen. Mahall ist beim Festival Jazz à Mulhouse aufgetreten, beim Moers Festival, beim JazzFest Berlin, den Leverkusener Jazztagen und bei Jazzfestivals in New York City, Amsterdam, München, Würzburg und Nürnberg. Er hat u.a. Tourneen durch Portugal, Süd- und Ostafrika absolviert. Rudi Mahall erhielt 2011 den SWR-Jazzpreis.

**Olivier Messiaen** (\*10.12. 1908, Avignon; † 27.4.1992, Paris) gilt als Wegbereiter der seriellen Musik und ist einer der wichtigsten Komponisten des 20. Jahrhunderts. Er stammte aus gebildeter Familie, der Vater war Englischprofessor und Spezialist für William Shakespeare, die Mutter Dichterin, die dem Sohn ihre musische Begabung mitgab (alle Vokalkompositionen Messiaens beruhen auf eigenen Texten). Er erwies sich als hoch begabt, begann als Elfjähriger seine musikalische Ausbildung am Konservatorium von Paris und gewann im Laufe eines umfassenden Studiums so ziemlich jeden Preis des Instituts, darunter erste Preise in den Fächern Kontrapunkt und Fuge, Klavierbegleitung, Orgel und Improvisation, Schlaginstrumente, Musikgeschichte und Komposition. Zu den wichtigsten Lehrern zählte Paul Dukas und Messiaen selbst fand zunächst in der Kirche La Trinité in Paris eine Arbeit, die seinem Bedürfnis nach Musik und Spiritualität in gleicher Weise entgegen kam. Da wundert weder seine Affinität zu Tasteninstrumenten, noch sein Engagement in musikalischen Gruppen wie „Jeune France“, die von Mitte der 1930 Jahre an Musik im Unterschied zum distanzierten Ästhetizismus aus deren Bekenntnischarakter heraus definierte. Messiaens Kunst hatte Kraft und seine Person eine faszinierende Ausstrahlung, eine Kombination, die ihm von 1941 an als Lehrer am Pariser Konservatorium zu einer Art natürlicher Autorität verhalf, die manchem Jungspund von Stockhausen über Boulez bis Xenakis den Weg wies. Olivier Messiaens musikalisches System beruht auf seinen Erfahrungen aus dem Studium der Zahlenmystik, griechischer und indischer Rhythmik, des Vogelgesangs und der intensiven Beschäftigung mit den Werken von Claude Debussy, Igor Stravinsky, Modest Mussorgsky, Alban Berg und der Gregorianik. Er forschte über nicht umkehrbare Rhythmen, die in Umkehrung und Normalgestalt gleich sind, über „Modes“, die der Zwölftonmusik ähnlich den Tonraum in Klangverhältnisse teilen, über Tonleitern aus gleich gebauten Gruppen, aber auch über die Übertragung natürlicher Modelle wie der Vogelstimmen auf Musik. Messiaen schrieb hunderte

Kompositionen, vor allem Orchesterwerke, Kammermusik, Klavierwerke, Orgelwerke und Vokalmusik. Zu den bekanntesten Stücken gehören die „Tristan-Trilogie“, bestehend aus „Harawi, chant d'amour et des morts“ (1945), „Cinq rechants“ (1948) und der „Turangalîla-Symphonie“ (1949, als Ballett 1968), der „Catalogue d'oiseaux für Klavier“ (1959), das „Livre d'orgue“ (1953), aber auch die Oper „Saint François d'Assise“ (1983).

**Johanna Meyer** wurde 1988 in Ludwigsburg geboren. Sie ist Meisterschülerin von Prof. Johannes Schütz, bei dem sie 2015 an der Kunstakademie Düsseldorf mit Diplom abgeschlossen hat. Sie interessiert sich für die wechselseitige Wirkung von Musik und bildender Kunst. Während ihres Studiums verwirklichte sie verschiedene Projekte mit Kunsu Shim und Gerhard Stäbler, unter anderem an der Tonhalle in Düsseldorf. Als Bühnenbildnerin war sie in verschiedenen Theaterproduktionen tätig – bei den Autorentagen Stück Auf! am Schauspiel Essen als Bühnen- und Kostümbildnerin und am Werk X in Wien als künstlerische Mitarbeiterin von Janina Audick. Seit November 2015 macht sie mit dem chinesischen Sound-, Video- und Performancekünstler Jiang Zhujun ein lang angelegtes Kommunikationsprojekt, wo es darum geht mittels der abstrakten Zeichnung nonverbal zu kommunizieren. AFTERNOONSUN/ YOUR FACE hatte im Sommer 2015 Premiere an der Kunstakademie Düsseldorf und wurde Anfang diesen Jahres in der Kunststation St.Peter in Köln wiederaufgenommen. Es ist die erste eigenständige Produktion von Johanna Meyer in Kooperation mit den Komponisten Stäbler und Shim.

**Annegret Meyer-Lindenberg** (Viola):1978 geboren, wuchs Annegret Mayer Lindenberg in Hamburg auf und erhielt im Alter von sieben Jahren ihren ersten Geigenunterricht, wechselte aber schon bald zur Bratsche. Nach dem Abitur machte sie zunächst eine Ausbildung zur Geigenbauerin. Später (2003-2009) studierte sie Musik mit Hauptfach Bratsche am Fontys Konservatorium Tilburg (Niederlande), Bachelor- und Masterstudium, ihre Dozenten waren hierbei Gisella Bergman und später Garth Knox. Anschließend vertiefte sie ihre musikalische Ausbildung noch ein Jahr mit dem postgraduellen Studiengang „Zeitgenössische Kammermusik“ am Konservatorium Gent (Belgien). Sie nahm an diversen Kursen und Festivals teil, wie z.B. den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik, dem Impuls Festival Graz, Klangspuren Schwaz, der Ensembleakademie Freiburg und dem Warschauer Herbst. Außerdem besuchte sie Meisterkurse von Nobuko Imai, Ervin Schiffer, Barbara Maurer, Dimitrios Polisoidis und Francien Schatborn. Annegret ist sehr aktiv auf dem Gebiet der Kammer- und Ensemblesmusik, ihr besonderes Interesse gilt der zeitgenössischen Musik und der Zusammenarbeit mit Komponisten. Sie spielt sowohl Bratsche als auch Viola d'amore. Neben ihrer Tätigkeit als Bratschistin ist Annegret als Geigenbauerin selbständig in Köln.

**Karin Nakayama** (Violine) wurde in Tokio geboren, begann ihr Studium 2007 an der Toho Gakuen Musikhochschule in Tokio. 2011 wechselte sie an die Folkwang Universität der Künste Essen, wo sie bei Jacek Klimkiewicz, Erik Schumann und Evgueny Sinaiski studierte und ihr Studium 2013 mit dem Master abschloss. Seit Oktober 2013 studiert sie bei Günter Steinke mit dem Hauptfach Neue Musik. Meisterkurse u.a. bei Vadim Tchijik, Stephan Picard, Radoslaw Szulc, Patricia Kopachinskaja u.a. Sie gewann den 2. Preis beim Richard-Bellon Wettbewerb, den 1. Preis beim Internationalen Luigi Nono Wettbewerb in Turin, den 2. Preis bei der OSAKA International Music Competition und den 3. Preis beim Japan Classic Wettbewerb. Außerdem gewann sie den 1. Preis sowie zwei Sonderpreise beim Premio Maria Grazia Vivaldi. Als Stipendiatin nahm sie u.a. an der Lucern Festival Music Academy, bei der Orchesterakademie Schloss Esterházy sowie bei der Orchesterakademie des Schleswig Holstein Festival teil.

**Hitomi Nakamura** studied at the Tokyo University of the Arts and studied hichiriki, koto, Gagaku music and Samai dance with Sukeyasu Shiba and Nagao Okubo. She has been a member of the Reigakusha Gagaku Ensemble since 1986. She played the traditional Gagaku repertoire and modern repertoire at renowned festivals, for instance in Austria, Italy, Japan, Norway, and the USA. She performed the premieres of many contemporary compositions. To promote the performance practice of the hichiriki and develop the performance techniques of the instrument, she initiated the Ashi no Kaze recital series. In 2010, she received the prestigious Matsuo Award for performing artists. In 2005 and recently in 2013, her compositions – in which the hichiriki is at the centre – were released on CD. Hitomi Nakamura has collaborated previously with Joep Dorren.

**Hitomi Nakamura** studied at the Tokyo University of the Arts and studied hichiriki, koto, Gagaku music and Samai dance with Sukeyasu Shiba and Nagao Okubo. She has been a member of the Reigakusha Gagaku Ensemble since 1986. She played the traditional Gagaku repertoire and modern repertoire at renowned festivals, for instance in Austria, Italy, Japan, Norway, and the USA. She performed the premieres of many contemporary compositions. To promote the performance practice of the hichiriki and develop the performance techniques of the instrument, she initiated the Ashi no Kaze recital series. In 2010, she received the prestigious Matsuo Award for performing artists. In 2005 and recently in 2013, her compositions – in which the hichiriki is at the centre – were released on CD. Hitomi Nakamura has collaborated previously with Joep Dorren.

**Arvo Pärt** (1935) is one of those composers whose creative output has significantly changed the way we understand the nature of music. Today, he is known for his unique tintinnabuli style, and although his earlier modernist works are perhaps less known to wider audiences, his entire oeuvre has shifted our perception of music. Regardless of nationality, cultural background or age, many people have been touched and influenced by the timeless beauty and deep spiritual message of Pärt's music. His works are performed not only in concert halls, but over recent decades also in film, dance and theatre performances, and other multimedia texts.

**Daniel Poshta** entstammt einer Frankfurter Musikerfamilie, er erhielt seinen ersten Geigenunterricht bei der Mutter. An der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Frankfurt studierte er bei Prof. Teuchert das Fach Konzertgitarre, sowie Viola bei Prof. Jörg Heyer. Nach einem Praktikum im Rundfunkorchester NDR in Hannover trat er seine feste Stelle als stellvertretender Solobratscher im Philharmonischen Orchester der Stadt Trier an. Seine Hauptbeschäftigung neben dem Beruf als Orchestermusiker liegt vor allem im Bereich der „Neuen Musik“; so gründete er eine Reihe für Jazz und Neue Musik in Trier. Zahlreiche Werke, die er uraufführte, sind ihm gewidmet.

**Alwynne Pritchard** stammt aus Großbritannien und lebt als Performancekünstlerin und Komponistin in ihrer Wahlheimat Bergen an der Westküste Norwegens. Sie studierte an der Royal Academy of Music in London und wurde an der Universität von Bristol promoviert. Ihre Kompositionen waren bisher in Europa, Amerika und Indonesien zu hören; außerdem arbeitete sie weltweit mit führenden Musikern und Ensembles zusammen. Von 2008 bis März 2014 war sie Künstlerische Direktorin des Borealis Festivals in Bergen und von 2001 bis 2008 unterrichtete sie Komposition am Trinity College of Music in London. Viele Jahre lang ist sie außerdem freischaffende Autorin und Moderatorin für BBC Radio 3. 2015 gründete Alwynne Pritchard zusammen mit ihrem Partner Thorolf Thuestad die Musiktheater-Compagnie Neither Nor. Im Januar 2016 übernahm sie die Künstlerische Leitung des norwegischen Ensembles BIT20. Zur Charakteristik Pritchards und ihrer Kunst schrieb das Magazin „All about Jazz – New York“: „... a delivery between that of a rock-music diva and a verbal and physical contortionist...“

**Steve Reich**, eigentlich Stephen Michael Reich [ˌaɪ] (\* 3. Oktober 1936 in New York City, New York) ist ein US-amerikanischer Komponist, der vor allem im Bereich der Minimal Music bekannt ist und als einer ihrer Pioniere gilt, obwohl er in späteren Werken vom reinen minimalistischen Stil Abstand nimmt. Um 1958 begann Reichs aktive Schaffenszeit: Er beschäftigte sich mit elektronischer Musik und experimentierte eigenständig. Im Sommer 1970 studierte er Afrikanisches Trommeln

am Institute for African Studies an der University of Ghana in Accra. Angeregt durch Trommelstudien - unter anderem in Afrika - begann er, in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre kurze Tonfragmente (heute würde man „Samples“ sagen) aneinanderzureihen und deren Phasen zu verschieben. Reich verwendete dazu mehrere Tonbandmaschinen (Wollensa(c)k tape recorders). Dies ist in seinen Frühwerken, It's Gonna Rain, Melodica und Come Out zu hören. Diesen Werken folgten Werke für Klavier und elektrische Orgel (Four Organs, Piano Phase). In den Folgejahren wandte er diese Techniken (s. Phasing) auch in Vokal- und Orchesterwerken an. Populär wurde Reichs Typing music, ein Stück aus seinem Werk "The Cave".

**Thor Reinholdtsen**, geboren 1972 in Norwegen, studierte an der Norwegischen Musikakademie in Oslo. Von komplexistischen Anfängen entwickelte sich seine Musik in eine extrem performative Richtung, die essayistische Einschübe, Ansprachen des Komponisten an das Publikum, filmische und gestisch-mimische Elemente enthält („opra“). Er war einer der Initiatoren der zeitgenössischen Musik-Zeitschrift Parergon, an der er bis heute mitarbeitet. Seine Stücke wurden auf zentralen Festivals wie dem Huddersfield Contemporary Music Festival oder den Donaueschinger Musiktagen aufgeführt. Er pflegt enge künstlerische Kontakte mit den Musikern von asamisimasa, plus-minus, Mark Knoop, mit Vegard Vinge und Ida Müller (Volksbühne Berlin).

**Moritz Reutlinger** erhielt seinen ersten Violoncellounterricht im Alter von sieben Jahren. Im Oktober 1993 nahm er sein Studium mit Hauptfach Cello an der Musikhochschule Hannover bei Prof. F.-J.Sellheim (später bei Prof. K.Heitz) auf. Ein Auslandsjahr führte ihn 1997/98 zu Prof. R. Leopold nach Wien. Internationale Meisterkurse und Wettbewerbe brachten Moritz Reutlinger mit namhaften Cellisten zusammen, darunter Wolfgang Boettcher und Harvey Shapiro. Nach seinem Diplomabschluss 1999 in Hannover mit Auszeichnung folgte eine mehrjährige Tätigkeit als Orchestermusiker, anfangs beim Nationaltheater Mannheim, später am Staatstheater in Oldenburg. Seit 2003 unterrichtet er an verschiedenen Musikschulen in Trier und Umgebung und konzertiert in wechselnden Kammermusikformationen und als Solocellist des Ensemble de la Chapelle Saint-Marc.

**Hans Rudolf** wurde in Stuttgart geboren, wo er 1998 ein Schlagzeugstudium als Orchestermusiker und Musikpädagoge bei Prof. Gyula Racz abschloss. Es folgte ein Aufbaustudium an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin bei Prof. Edgar Guggeis und Prof. Rainer Seegers. Nach einem einjährigen Engagement in Bremen wurde er als Solopauker bei den Thüringer Symphonikern Saalfeld-Rudolstadt engagiert. Konzerttätigkeiten führten ihn unter anderem nach Berlin, Spanien,



Ungarn und Japan. Seit 2006 ist er Solopauker und Schlagzeuger im Philharmonischen Orchester der Stadt Trier.

**Andrei Simion** (Cello): Geboren in Rumänien 1984, begann Andrei Mihai Simions musikalische Laufbahn in Bukarest. Nach zehn erfolgreichen Jahren in England an der herausragenden Yehudi Menuhin School und der Guildhall School of Music and Drama mit Louise Hopkins, führt er seit 2010 sein Studium an der Universität der Künste in Essen bei Prof. Christoph Richter fort. Er spielte live-Radioaufnahmen für rumänisch-nationale Musiksender als Teil des "Young Talent" Programms ein und nahm für das rumänische Fernsehen auf. Andrei Mihai Simion wurde der ECO Duchess of Cornwall Award verliehen und wurde bei dem Beethoven Society Wettbewerb mit Auszeichnung geehrt. Neben einigen Stipendien, konnte er auch diverse nationale und internationale Wettbewerbe gewinnen. Außerdem bekam er die Gelegenheit, Meisterkurse mit u.A. Gary Hoffman, Timothy Eddy, Tim Hugh, Frans Helmerson, Charles Medlam, Johannes Goritzki, Sir Peter Maxwell Davis, zu genießen. Auch in zeitgenössischer Musik konnte Andrei Mihai Simion bereits Erfahrung sammeln. Er führte mehrere Werke von jungen Komponisten auf und brachte einige von ihren Kompositionen zur Uraufführung. Er war ebenfalls eingeladen, an der ersten Arbeitsphase der London Sinfonietta Academy teilzunehmen. Sein Interesse an zeitgenössischer Musik führte ihn zum Masterstudiengang "Neue Musik" an der Folkwang UdK und ist seit 2014 Mitglied im Ensemble CRUSH und noch spielt bei den Dortmunder Symphonikern.

**Pinar Esin Savci-Poschta**, geboren in Aachen, aufgewachsen in Istanbul, erhielt ihren ersten Geigenunterricht im Alter von 14 Jahren. Nach ihrem Studium in Istanbul absolvierte sie ein Aufbaustudium bei Prof. Petru Munteanu in Rostock. Weitere künstlerische Anregungen erhielt sie bei verschiedenen internationalen Meisterkursen, unter anderem bei Geza Kapas an der Franz- Liszt-Akademie in Budapest sowie bei Jean Fournier am Mozarteum Salzburg. Nach Orchesterengagements im Borusan Kammerorchester Istanbul, am Metropoltheater Bremen und der Rheinischen Philharmonie Koblenz spielt sie seit 2002 als festes Mitglied im Philharmonischen Orchester der Stadt Trier.

**Fazıl Say** kam am 14. Januar 1970 in Ankara zur Welt. Sein Vater ist Ahmet Say, ein türkischer Musikwissenschaftler und Schriftsteller. Mit einer Lippen-Kiefer-Gaumenspalte geboren, wurde Fazıl Say als Kind operiert. Der zuständige Arzt empfahl Fazils Eltern, ihn ein Blasinstrument erlernen zu lassen, um seine durch die Spalte beeinträchtigte Mundmuskulatur zu trainieren. Seine Eltern schenken ihm später eine elektronische Orgel, auf der er Mozart- und Beethoven-Sinfonien spielte. Mit fünf Jahren bekam er Klavierunterricht bei einem Schüler Alfred Cortots. 1985

leiteten David Levine und Aribert Reimann einen Workshop in Ankara, wo sie auf Fazıl aufmerksam wurden, der damals Klavier und Komposition am staatlichen Konservatorium studierte. Sie holten ihn 1987 an die Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf, wo er bei David Levine das Fach Klavier studierte. Er wechselte 1992 zur Universität der Künste Berlin und studierte dort bis 1995. Während dieser Zeit nahm er an drei Wettbewerben teil, von denen er 1994 die Young Concert Artists International Auditions in New York gewann. Damit begann Says internationale Karriere. Als Pianist spielte er u.a. bei der New York Philharmonic, dem Israel Philharmonic Orchestra, dem Baltimore Symphony Orchestra, Concertgebouw-Orchester, Philadelphia Orchestra, den Sankt Petersburger Philharmonikern, dem BBC Philharmonic Orchestra, dem Orchestre National de France, den Wiener Symphonikern und anderen wichtigen Orchestern auf der ganzen Welt. Als Konzertpianist war er auf Festivals wie dem Lucerne Festival, dem Klavierfestival Ruhr, dem Rheingau Musik Festival, dem Verbier Festival, dem Montpellier Festival, dem Beethovenfest Bonn zu Gast und bespielte zudem alle bedeutenden Konzerthallen der Welt, so das Concertgebouw in Amsterdam, die New Yorker Avery Fisher Hall, die Suntory Hall in Tokio, die Berliner Philharmonie, den Wiener Musikverein und die Carnegie Hall. In der Saison 2003/04 debütierte Say bei den Salzburger Festspielen, wo er seitdem regelmäßig aufgetreten ist, beim Lincoln Center Festival New York, bei der International Piano Series London und bei der World Piano Series Tokyo. Seit der Saison 2006/2007 ist Say für fünf Jahre einer der beiden Exklusivkünstler des Konzerthauses Dortmund. Radio France ernannte ihn 2003 und 2005 ebenfalls zum „Artist in Residence“, auch beim Musikfest Bremen 2005 und bei der Elbphilharmonie in Hamburg 2009/2010 trug er diesen Titel.[1]

Im Bereich der Kammermusik spielt der Pianist mit Musikern wie Yuri Bashmet, Shlomo Mintz und Maxim Vengerov zusammen. Eine Tournee mit Letzterem führte Say 2004 durch Konzerthallen Europas und der USA (u. a. Carnegie Hall). Ein festes Duo bildet er mit der Violinistin Patricia Kopatchinskaja, für die er auch ein Violinkonzert schrieb. Im Dezember 2007 entbrannte eine heftige öffentliche Diskussion in der Türkei und weiteren Ländern Europas, als Say in einem Interview mit der Süddeutschen Zeitung die politische Situation und die Lage der Menschenrechte in der Türkei beklagte und eine Auswanderung in Erwägung zog.[2] Ebenfalls für heftige Diskussionen sorgte seine offen zum Ausdruck gebrachte Ablehnung des in der Türkei bei bestimmten Gesellschaftsschichten populären Arabesk-Pops. Arabesk-Musik sei „eine Last für Intellektualität, Modernität, Führungskraft und Kunst“ und weiter: „ich schäme, schäme, schäme mich für das Arabesk-Proletentum beim türkischen Volk“

**Sylvia Alexandra Schimag** hat sich durch Lesungen mit Texten von unter anderen Ilse Aichinger, Oswald Egger, Gottfried Wanner, Rainer Maria Rilke, John Ashbery,

Fernando Pessoa, Emily Dickinson, Lukrez, aus dem Hohelied Salomos, aus dem Avatamsaka Sutra einen Namen gemacht. Sie arbeitet seit Jahren regelmäßig mit Komponisten wie Antoine Beuger, Jürg Frey, Eva-Maria Houben, Radu Malfatti, Michael Pisaro, Craig Shepard, Christian Wolff und István Zelenka zusammen, die eigens für sie Werke für Sprechstimme (allein oder in Kombination mit Instrumenten) geschrieben haben. Sie hat als Sprecherin mitgewirkt in Kunstvideoproduktionen wie ParadiseNow! von Andrea Knobloch (2006) und Von Nachfrage, Auftrieb und Abfall. Oder: Die Kehrseite des Mülls. von Joachim Eckl und Kurt Hennrich (2007). 2011 erschien bei Edition Wandelweiser Records ihre Gesamtaufnahme von John Cage's Empty Words, einem 10-stündigen Stück für Sprechstimme, auf CD.

**Kunsu Shim** stammt aus Südkorea. In den letzten Jahren entstanden die beiden Orchesterwerke „Atemwende – Stille“ und „Steinschlag.Zeit“, zahlreiche kammermusikalische Kompositionen und Performances, sowie die Chorwerke „HIER.SEIN“ und „Here to me“. 2011 erlebte „After a hundred years“ für Sopran und Orchester als Auftrag der Essener Philharmonie dort seine Premiere. Im Herbst 2014 standen die Uraufführungen der Orchesterkompositionen „and here again – eine Perlenlandschaft“ (Auftrag der Würzburger Philharmoniker und der Kunststiftung NRW) und „UM ZU HÖREN“ (Festival ZeitGenuss, Karlsruhe) auf dem Programm. Seit Sommer 2011 arbeitet Kunsu Shim in Düsseldorf und am Niederrhein und gründete zusammen mit Gerhard Stäbler d.ZENT, unter dessen Namen die beiden Komponisten sowohl an der Kunsthalle Düsseldorf wie am Schloss Benrath Konzertreihen und eine Winterakademie für PerformanceMusik initiierten.

**Alexander von Schlippenbach**, geb. 1938 in Berlin. Nach dem Abitur Kompositionsstudium an der Staatlichen Hochschule fuer Musik in Koeln bei Rudolf Petzold und Bernd Alois Zimmermann. Waehrend des Studiums Pianist in den Jazzensembles von Gunter Hampel und Manfred Schoof. 1966 Gruendung des GLOBE UNITY ORCHESTERS. Seit 1970 Trio mit Evan Parker und Paul Lovens. Duo und Theaterarbeit mit Sven Ake Johansson. Tourneen fuer das Goethe Institut in Europa, Asien, Australien und den USA Rundfunkproduktionen fuer WDR, SDR, SWF, RAI und Rias Berlin. Zahlreiche Langspielplatten-und CD Veroeffentlichungen bei MPS, CBS, FMP, ECM, ENJA und DISK UNION. 1988 Gruendung des BERLIN CONTEMPORARY JAZZ ORCHESTRA mit der kuenstlerischen Zielsetzung. Neue Werke zeitgenoessicher Jazzkomponisten aufzufuehren und auf Tontraeger zu produzieren. Duo Arbeit mit Sven Ake Johansson, Aki Takase, Tony Oxley und Sam Rivers. In Zusammenarbeit mit Rudi Mahall und Axel Dörner Auffuehrung und Aufnahme des Gesamtwerks von Thelonius Monk beim NDR 1999. Preise: "Kunstpreis der Stadt Berlin" (1976), "Schallplattenpreise der UDJ" (1980/1981), "Albert Mangelsdorff Preis" (1994). Preis der Deutschen Schallplattenkritik: "Monks

Casino" (2005 / 3 ) SWR Jazz Preis des Jahres 2007

**Almut Schmid-Egger**, geboren in Garmisch-Partenkirchen, erhielt ihren ersten Geigenunterricht im Alter von 4 Jahren. Nach dem Abitur absolvierte sie zuerst ein Studium der Ton- und Bildtechnik in Düsseldorf. Hier erhielt sie u.a. in verschiedenen Klavierkammermusikbesetzungen Unterricht bei Prof. Georg-Friedrich Schenck. Danach widmete sie sich im Rahmen der Künstlerischen Ausbildung an der Musikhochschule Freiburg ausschließlich ihrem Hauptfach Violine bei Prof. Latica Honda-Rosenberg.

Schon zu Schulzeiten hatte sie gerne in Symphonieorchestern wie dem Landes- und Bundesjugendorchester musiziert. Nach ihrem Studium spielte sie einige Jahre lang im Philharmonischen Orchester der Hansestadt Lübeck. Seit 2010 hat sie eine feste Stelle im Philharmonischen Orchester der Stadt Trier.

**Gerhard Stäbler**, 1949 geboren, lebt als freischaffender Komponist in Düsseldorf und Duisburg. Sein Oeuvre umfasst alle Gattungen. Ur- und Erstaufführungen fanden in den letzten Jahren u.a. in Buenos Aires, Augsburg, Bergen, Bremen, Breslau, Chicago, Dresden, Düsseldorf, Graz, Seoul, Tokio, Karlsruhe, Frankfurt, Kiew, Lviv, Montevideo, Mülheim an der Ruhr, Tilburg, Ulm und beim WDR statt. 2014 schrieb Stäbler vor allem das Musiktheater *The Colour* und das Projekt ...ausreißen, damit es grün bleibt... für das Festival AchtBrücken Köln 2015. Im Februar davor wurde die Jugendoper *SIMON* mit großem Erfolg an der Norske Opera in Oslo uraufgeführt. 2015 eröffneten die beiden Komponisten Shim und Stäbler wieder ihr Atelier „EarPort“ im Duisburger Innenhafen. Außerdem führten sie im selben Jahr ausgedehnte Konzerttourneen in die USA, nach Uruguay und Argentinien.

**Reto Staub** (\*1979) schloss sein Studium bei Tomasz Herbut an der Hochschule der Künste Bern mit dem Lehr- und Konzertdiplom mit Auszeichnung ab. Zudem erhielt er eine Jazz-Ausbildung bei William Evans und Klarinettenunterricht bei Kurt Weber. 2006 war er Stipendiat der Internationalen Ensemble Modern Akademie in Frankfurt mit Unterricht bei Ueli Wiget. Er ist Mitglied von Ensemble Linea, als auch Ensemble PRAESENZ und war mehrere Jahre lang Mitglied von Ensemble Nickel. Es ergaben sich Kooperationen mit KomponistInnen wie Clemens Gadenstätter, Marco Momi, Raphaël Cendo, Philippe Hurel, Stefan Prins, Chaya Czernowin, José M. Sánchez-Verdú, Steffen Krebber u.a., sowie den Tanzgruppen Mamaza und Hermesdance. Reto Staub spielt auch leidenschaftlich gerne frei-improvisierte Musik, beispielsweise mit Ensemble 5. Ihre Musik ist bereits auf drei CDs dokumentiert (Leo Records). Während den letzten Jahren spielte er in verschiedenen Projekten u.a. zusammen mit Lucas Niggli, Christian Weber, Alfred Zimmerlin, Frantz Lorient, Oliver Roth, Jonas Labhart, Michael Wertmüller, Marino Pliakas, Marco von Orelli, Julian Sartorius,

Johnny La Marama, Michi Stulz, Martin Wyss. Von der Band Humour's Humidity erschien 2008 eine CD bei Unit-Records. Er wirkte mit bei mehreren Projekten und Uraufführungen in verschiedenen Ländern West- und Osteuropas, in Kanada, Brasilien, Japan, Kuwait, Südkorea, Israel und den USA und war beteiligt an Konzerten, die im Rahmen von Festivals wie dem 30. Konstanzer Jazzherbst 2009, Wien Modern, Klangspuren Schwaz, Champs Libre Strasbourg, Musica Festival Strasbourg, Festival Darmstadt, Donaueschinger Musiktage, Warschauer Herbst, Contempuls Prag, Ultraschall Berlin, Tzliil Meudcan Tel Aviv, stattfanden.

**Melinda Stocker**, geboren 1983 in Winterthur, absolvierte zunächst ihr Bachelor of Music an der University of Queensland in Brisbane. Weitere Studien folgten bei Ingolf Turban in Stuttgart, Zakhar Bron in Köln und Rainer Schmid in Basel. Regelmäßige Konzerte als Solistin und Kammermusikerin führten Melinda Stocker nach Spanien Australien, Deutschland, Malaysia und Großbritannien. 2009 gab sie die australische Uraufführung von Fazil Says Sonate für Violine und Klavier in Brisbane. Im folgenden Jahr nahm sie am Lucerne Festival Academy unter der künstlerischen Leitung von Pierre Boulez teil. Melinda Stocker ist Mitglied des Kammerorchesters Camerata Zürich und spielt außerdem als Aushilfe im Tonhalle-Orchester Zürich, Zürcher Kammerorchester, Winterthurer Musikkollegium und Spira Mirabilis. Während der Saison 2012/13 hatte sie einen Zeitvertrag als 1. Violine beim TonhalleOrchester Zürich.

**Igor Strawinsky** wurde in Oranienbaum in der Nähe von Sankt Petersburg in Russland geboren. Seine Kindheit und Jugend verbrachte er unter dem Einfluss seines Vaters. So studierte er wie dieser ebenfalls zuerst Rechtswissenschaften in St. Petersburg mit Abschluss 1905, war dann aber Schüler bei Nikolai Andrejewitsch Rimski-Korsakow. Im Jahr 1906 heiratete er die ebenfalls aus Russland stammende Jekaterina Nossjenko, mit der er vier Kinder hatte. Sie war Studentin an der Akademie Colarossi in Paris gewesen, wo sie ihre „große Zeichenbegabung“ ausbilden ließ. 1923, zur Aufführung von Strawinskys les Noces „Bauernhochzeit“ illustrierte sie den Text zur Komposition mit „hübschen Aquarellen mit den kräftigen Farben“. Dass er sich in der verhältnismäßig restriktiven Umgebung seiner Jugend eine intakte Persönlichkeit bewahrte, gründet sich auf seinen unstillbaren Entdeckerdrang, der sein ganzes Leben lang anhielt. Er legte ein unermüdliches Verlangen an den Tag, über Kunst, Literatur und das Leben selbst zu lernen und zu forschen. Seine russische Vergangenheit mit dem nach innen gerichteten Kulturleben, was eingeschränkt und provinziell auf ihn wirkte, erhöhte sein Verlangen nach der Außenwelt. 1910 reiste er erstmals nach Paris, dort wurden die Ballette Der Feuervogel (1910) und die Nachfolgewerke Petruschka (1911) und Le sacre du printemps (1913) aufgeführt. Seit 1920 lebte Strawinsky vorwiegend in Frankreich;

1934 wurde er französischer Staatsbürger. Er machte drei Amerikareisen: 1925, 1935 und 1937.[6] 1939 starb seine Frau, mit der er zwei Söhne und zwei Töchter hatte. Kriegsbedingt verließ er Frankreich und begab sich 1940 endgültig nach Amerika, dort heiratete er die Malerin Vera Soudeikina de Bosset. Für den Rest seines Lebens unterstützte ihn seine zweite Gattin zunehmend in der zunächst fremden Umgebung, es existieren zahlreiche Geschichten über ihre unermüdlichen Bemühungen um sein Wohlergehen und die Ruhe, die er zum Komponieren benötigte. Zwar hatte sich Strawinsky an das Leben in Frankreich gewöhnt, aber mit 58 Jahren nach Amerika auszuwandern war eine andere Angelegenheit, auch wenn er bereits 1946 die US-amerikanische Staatsbürgerschaft erwarb. Eine Zeit lang unterhielt er einen Freundeskreis aus ausgewanderten russischen Freunden und Kontakten. Letztendlich erkannte er aber, dass dies sein künstlerisches und berufliches Leben in den USA nicht würde unterstützen können. Als er mit W. H. Auden eine Oper plante, traf die Notwendigkeit, mehr Vertrautheit mit der englischsprachigen Welt zu gewinnen, mit dem Erscheinen des Komponisten und Musikers Robert Craft zusammen. Dieser blieb bis zu seinem Tod bei Strawinsky und fungierte als sein Übersetzer, Chronist, assistierender Dirigent und Faktotum für unzählbare musikalische und gesellschaftliche Aufgaben. Mit Ernest Ansermet verband Strawinsky eine intensive Arbeit an seinem Werk: Der schweizerische Dirigent leitete zwischen 1918 und 1930 sieben Uraufführungen für Strawinsky. Strawinskys Hinwendung zur Zwölftonmusik ab 1952 allerdings betrachtete er kritisch in Die Grundlagen der Musik im menschlichen Bewusstsein. Igor Strawinsky starb am 6. April 1971 in New York; Totenmesse und Beisetzung erfolgten auf Wunsch des Komponisten in Venedig.

**Yoshihisa Taira** ( \* 3. Juni 1937 in der Präfektur Tokio; † 13. März 2005 in Paris) war ein in Frankreich lebender japanischer Komponist. Taira studierte an der Universität der Künste Tokio und arbeitete zunächst als Jazz-Pianist. 1966 siedelte er nach Paris über und studierte am Conservatoire de Paris bei André Jolivet, Henri Dutilleux und Olivier Messiaen. Für seine Kompositionen wurde er u.a. mit dem Premier Prix Lily Boulanger (1971), dem Grand Prix de Composition der SACEM (1974) und dem Prix Florent Schmitt der Académie des Beaux-Arts ausgezeichnet. Er unterrichtete an der École Normale de Musique de Paris. Zu seinen Schülern gehört die japanische Komponistin Malika Kishino. Die Musik Tairas wird – wie die Kompositionen vieler asiatischer Komponisten – in Europa und Amerika oft etwas pauschalisierend mit Fokus auf die Tradition gesehen, wie folgende Beschreibung zeigt: „Taira bewahrt in seiner Musik eine Balance zwischen traditioneller, traditionell japanischer und westlicher Gegenwartsmusik und -ästhetik. Sein Gebrauch von Zeit und Raum, Klanglichkeit, Lyrismus und Stille ebenso idiomatische Elemente wie präzise Artikulation, abrupte Kontraste der Dynamik und der Gebrauch von Glissandi

wurzeln in der traditionellen japanischen Kunst und sind mit der modernen französischen Ästhetik verschmolzen.“

**Lukas Tobiassen**, 1987 geboren, bekam 1995 bis 2002 Klavierunterricht beim Cembalisten Bernward Lohr und von 2004 bis 2008 Klavier- und Kompositionsunterricht beim Komponisten Pervez Mirza. Er studiert seit 2008 elektronische Komposition bei Thomas Neuhaus am ICEM / Institut für Computermusik und elektronische Medien und instrumentale Komposition bei Günther Steinke an der Folkwang Universität in Essen. Seine Kompositionen wurden unter anderem auf Festivals in Rom (Emufest) und Peking (Musicacoustica Beijing) gespielt. Das künstlerische Schaffen von Lukas Tobiassen umfasst vor allem die instrumentale und elektronische/algorithmische Komposition aber auch Filmmusik und Sounddesign. Darüber hinaus spielen interdisziplinäre Arbeiten eine große Rolle, zu ihnen gehören Zusammenarbeiten mit Künstlern aus den Bereichen Fotografie, Industriedesign, Kommunikationsdesign sowie Choreographie und Tanz.

**Jan-Filip Ěupa**, geboren 1980 in Recklinghausen DE in einer tschechischen Musikerfamilie, spielt seit seinem fünften Lebensjahr Cello. Er studierte bei Claus Reichardt an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf und bei Raphael Wallfisch an der Guildhall School of Music & Drama in London. Zu seinen Lehrern gehören auch Janos Starker, Bernard Greenhouse, Gary Hoffman und Christophe Coin. Seit einigen Jahren wächst Jan-Filips Leidenschaft für neue Musik stetig. In der Saison 2006/2007 war er Stipendiat der Kunststiftung NRW in der Internationalen Ensemble Modern Akademie. Seitdem spielt er regelmäßig als Gastmusiker mit Ensemble Modern und musikFabrik, unter anderem in Produktionen für den hessischen Rundfunk und den WDR. Der tschechische Rundfunk sendete in der European Broadcasting Union die live-Übertragungen der tschechischen Erstaufführung von Henri Dutilleuxs Cellokonzert „Tout un monde lointain...“. Neben seiner Leidenschaft für die Moderne widmet sich Jan-Filip selbstverständlich auch älterer Musik.

**Mami Tsunoda** was born in Kumamoto. She studied transverse flute at the Tokyo Conservatory of Music in Ikebukuro, and later studied ryuteki with Sukeyasu Shiba. Since 1990, she has been a member of the Reigakusha Gagaku Ensemble. She, too, plays both the Gagaku repertoire as well as contemporary music. In addition to Gagaku tours that took her to France, Japan and the USA, she played contemporary music at various festivals for modern music, including festivals in Donaueschingen, Vienna, Oslo and Milan. She played the ryuteki in the music Maki Ishii composed for Kaguyahime, Jiri Kylian's ballet for the Nederlands Dans Theater in 1994. In addition to her concert practice, Mami Tsunoda gives music workshops and musical lectures

for students in secondary education.

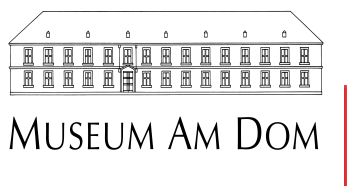
**Hasan Uçarsu** wurde im Jahr 1965 in Istanbul geboren. Er studierte Komposition bei Ahmed Adnan Saygun und Cengiz Tanç am Staatlichen Konservatorium an der Mimar Sinan Universität in Istanbul, wo er 1990 und 1992 seine Bachelor und Masterabschluss in Komposition ablegte. Ab 1991 arbeitete er als Lehrbeauftragter an der selben Universität bis weiterführende Studien seinen Weg nach Amerika führten, wo er an der Universität von Pennsylvania im May 1997 bei Georg Crumb und Richard Wernink seinen Dokortitel erwarb. Danach hat er seine Tätigkeit als Dozent für Komposition an der Mimar Sinan Universität in Istanbul wiederaufgenommen . 2007 wurde er als Gastprofessor an die Universität von Memphis berufen, nach seiner Rückkehr wurde er 2009 Professor an der Mimar Sinan Universität. Er wurde in nationalen und internationalen Kommissionen engagiert. Seine Musik wurde vielfach ausgezeichnet und auf internationalen Festivals und Konzerten aufgeführt und auf CD produziert.

**Anton Webern** (\* 3. Dezember 1883 in Wien; † 15. September 1945 in Mittersill, Salzburg, Österreich; vollständiger Name: Anton Friedrich Wilhelm von Webern; das „von“ musste er 1919 aufgrund des Adelsaufhebungsgesetzes vom 3. April 1919 ablegen) war ein österreichischer Komponist und Dirigent. Als einer der ersten Schüler von Arnold Schönberg gehörte er zum inneren Kreis der Wiener Schule. Webern, Sohn von Karl Freiherr von Webern, einem erfolgreichen Bergbauingenieur, wuchs in Graz und Klagenfurt auf. Die Familie war 1574 in den Adelsstand erhoben worden. Durch seine Mutter erhielt Anton Webern früh Klavierunterricht, später erteilte ihm Edwin Komauer Privatunterricht in Musiktheorie, außerdem erlernte Webern das Violoncello-Spiel. Von Herbst 1902 bis 1906 studierte er an der Universität Wien Musikwissenschaft. Er promovierte dort mit einer Edition des Choralis Constantinus II von Heinrich Isaac, die 1909 als Band 32 der Denkmäler der Tonkunst in Österreich erschien. Von 1904 bis 1908 erhielt Webern Kompositionsunterricht von Arnold Schönberg. In den folgenden Jahren arbeitete Webern zeitweise als Kapellmeister in Bad Ischl, Teplitz, Danzig, Stettin und Prag – eine Tätigkeit, über die er in vielen Briefen klagte. Nach dem Ersten Weltkrieg war Webern ua. Leiter des Wiener Schubertbundes (bis 1922), der Wiener Arbeiter-Sinfoniekonzerte sowie Chormeister des Wiener Arbeiter-Singvereins. 1927 wurde er ständiger Dirigent beim österreichischen Rundfunk. 1924 und 1932 erhielt Anton Webern den Musikpreis der Stadt Wien. Er gab Gastspiele in der Schweiz, in England, Spanien und Deutschland. Weberns Verhältnis zur NS-Ideologie und zum NS-Staat ist in der Forschung umstritten. „Ungeachtet partieller Übereinstimmungen mit dem ‚Nationalsozialismus‘ hatte (und wollte) er nach dem Anschluss Österreichs 1938 als ‚Kulturbolschewist‘ keine Chance im offiziellen Musikleben“, schreibt das



Lexikon Komponisten der Gegenwart. Ab 1939 stellte er für die Universal Edition Klavierauszüge her und zog sich zunehmend aus der Öffentlichkeit zurück. Eine authentische Sicht auf den Komponisten in dieser Zeit geben die Erinnerungen Karl Amadeus Hartmanns, der Webern im November 1942 in Maria Enzersdorf bei Wien besuchte, um Unterricht zu nehmen. Am 15. September 1945 wurde Anton Webern in Mittersill bei Zell am See von einem US-amerikanischen Soldaten versehentlich erschossen. Während einer Razzia im Haus Weberns –sein Schwiegersohn wurde des Schwarzmarkthandels verdächtigt– trat Webern vor die Tür, um eine Zigarre zu rauchen, und stieß mit einem der Soldaten, die das Haus umstellt hatten, zusammen, woraufhin die tödlichen Schüsse fielen.





Nikolaus Koch Stiftung





globalperformingartsgroup

JAPANFOUNDATION



國際交流基金



[Overview](#)

**KLANG  
KUNST**

konzert des deutschen musikrates

zeitgenössische**musik**



**TUFA**